

Danziger Zeitung.

Nr. 18627.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Rethhergasse Nr. 4, und bei allen hiesigen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3.50 Mk., durch die Post bezogen 3.75 Mk. — Inserate kosten für die sieben gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November. (Privattelegramm.) Im Abgeordnetenhaus kam heute die Interpellation Graf über Kochs Heilmittel zur Verhandlung. Abg. Graf begründet dieselbe. Minister v. Cöster ist bereit zu antworten. Es verlautet, daß der Staat die Vereitlung des Heilmittels unter Kochs Leitung übernehmen wird.

Wien, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Gefiern wurden zwei Personen verhaftet, bei welchen Werthpapiere gefunden wurden, welche im Dezember 1889 im französischen Finanzministerium und im April 1890 in London gestohlen wurden. Die Verhafteten verweigern jede Auskunft über ihre Person.

Brünn, 29. Novbr. (Privattelegramm.) In Folge kolossalen Schneefalles mußte der Lokalbahnverkehr eingestellt werden. Sämtliche Züge treffen verspätet ein.

London, 29. November. (M. T.) Parnell theilt in seinem Manifest an die Gläubiger mit, im November 1889 habe ihm Gladstone durch Morley den Posten des irischen Secretärs in der nächsten liberalen Regierung angeboten. Parnell refusierte dies, um nicht die Freiheit der Treppartei aufzugeben. Er glaube nicht, daß seine Führerschaft die Homerule bedrohen könne. Seine Theilnahme an der Ehescheidungs-Affäre D'Shea ist in dem Manifest nicht erwähnt.

Venedig, 29. Novbr. (Privattelegramm.) In ganz Oberitalien herrscht starkes Schneegestöber, dem Gewitter vorangegangen waren.

Newport, 29. Novbr. (Privattelegramm.) Während eines Fußball-Wettkampfes in Princeton ist eine Tribüne mit 1500 Personen eingestürzt; gegen 100 Personen wurden dabei verletzt, die meisten tödtlich.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. November.

Ist eine neue Militärvorlage in Sicht?

Nachgerade scheint es nicht mehr zweifelhaft zu sein, daß dem Reichstage noch in dieser Session eine neue Militärvorlage zugehen wird, sondern welches der Inhalt derselben ist. Die unter den Depeschen in unserer heutigen Morgenausgabe verzeichnete Annahme einiger Berliner Blätter von gestern Abend, daß es sich um Beschaffung von Waffenmaterial oder Munition handle, klingt nicht gerade sehr wahrscheinlich. Forderungen dieser Art hätten im Militäretat ohne weiteres in der bekannten Form beantragt werden können und es würde dazu nur einer neuen Militärvorlage die sich auf die Fußtruppen, die Artillerie und die Cavallerie erstrecken soll, die Rede ist, und gleichzeitig ein Bedarf von 45 bis 50 Mill. Mark in Aussicht gestellt wird — gewöhnlich erweisen sich die genannten Zahlen hinterher als zu niedrig — so denkt man zunächst an Aenderungen in der Organisation. Möglich ist es freilich auch, daß die Vorlage u. a. die Ausstattung der Cavallerie mit Canen, der Artillerie mit Revolvern u. dergl. bezieht.

Auch die „Lib. Corr.“ vermuthet, daß eine Militärvorlage in Sicht sei, indem sie schreibt:

Der neue Reichsetat für 1891/92 weist eine weitere Verbesserung der Finanzlage der Einzelstaaten um 13 Mill. Mk. auf. Wenn gleichwohl der Finanzminister, dem in diesen Fragen zweifellos ein sachkundiges Urtheil zusteht, immer wieder auf die Eventualität eines Mehrbedarfs hinweist, so liegt die Vermuthung nahe, daß der preussische Finanzminister Kenntniß davon hat, daß demnächst eine neue und erhebliche Erhöhung der Ausgaben in Aussicht steht und daß die Gerüchte von einer neuen großen Militärvorlage, welche trotz der Zusicherungen des Kriegsministers v. Verdy dem Reichstage in naher Zeit zugehen würde, einer thatsächlichen Unterlage nicht entbehren. Auf die Vermuthungen bezüglich des Inhalts dieser Vorlage wollen wir hier nicht eingehen; aber was über die Höhe der Mehrforderungen verlautet, genügt, um erkennen zu lassen, daß die Richtigkeit dieser Gerüchte, die Bewilligung des Reichstages vorausgesetzt, die Matricularbeiträge um mehr als das Doppelte der Erhöhung steigern würde, welche im Etat für das nächste Jahr in Ansatz gebracht ist. Ein Urtheil über die Berechtigung dieser Mehrforderungen ist zur Zeit natürlich noch nicht möglich. Aber das, was bisher verlautet, ist völlig ausreichend, um die Warnung vor Illusionen, die sich an die preussischen Steuervorlagen knüpfen könnten, in eindringlichster Weise zu wiederholen.

Misträuen gegen die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Anknüpfend an die Verordnungen, welche das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 in Kraft setzt, veröffentlicht die „Post“ die Zuschrift eines schlesischen Gutsbesizers, der seit Monaten die größten Anstrengungen gemacht hat, um die Arbeiter zu veranlassen, sich die Arbeitsbescheinigungen ausstellen zu lassen, welche ihnen rückwirkend die Wohlthaten des Gesetzes kostenlos sichern. In allen Fabriken, Wirtschaften u. s. w. sind die bezüglichen Plakate angeschlagen worden.

„Der Erfolg“, sagt der Verfasser der Zuschrift, „war der, daß bis zum heutigen Tage (28. November) nicht eine einzige männliche oder weibliche Versicherungs-pflichtige Person erschienen ist, welche eine Bescheinigung verlangt hätte. Ich kann nicht umhin, daraus die Lehre zu ziehen: die weiteren Volkshreife verhalten sich vollständig ablehnend und mit unüberwindlichem Misträuen zu der Versicherung und nur der äußerste geistliche Zwang wird den alten Grundsatze zu überwinden vermögen: beneficia non obtrudantur.“

Gleichwohl wird in den „neuen Ergänzungen zum Seminarlesebuch“ ausgeführt, daß „den Segen dieser Einrichtung abzuleugnen nur diejenigen mögen können, welche aus der Erzeugung oder Erhaltung von Unzufriedenheit bei den Arbeitern für sich einen Nutzen erhoffen.“

Patentnovelle.

Der Wortlaut der dem Reichstage zugegangenen Patentgesetznovelle ist von amtlicher Stelle bereits zweimal veröffentlicht worden, zuerst als sie zur Begutachtung an die Einzelregierungen abging, sodann bevor sie dem Bundesrathe unterbreitet wurde. Im Bundesrathe hat sie nur wenige und nicht wesentliche Abänderungen erfahren. Der auf die Umgestaltung des Patentamtes bezügliche Theil ist ganz unberührt geblieben und der Abschnitt über die Reform des patentamtlichen Verfahrens ist nur an einer Stelle redactionell abgeändert. Die neuen Bestimmungen über das materielle Patentrecht haben, abgesehen von redactionellen Modificationen, in zwei Punkten eine andere Gestalt erhalten, die aber keine principiellen Aenderungen gebracht hat. Einmal ist entsprechend der bisherigen Fassung des betreffenden Gesetzesparagraphen bestimmt, daß jemand, aus dessen Beschreibungen, Zeichnungen, Modellen etc. der wesentliche Inhalt der Anmeldung eines Patents entnommen ist, Anspruch erheben muß, wenn der Anspruch des letzteren auf Ertheilung des Patents nicht statthaltend ist. Sodann ist die Vorschrift über Nichtigkeitserklärung in eine solche über die Voraussetzungen der unbefristeten Nichtigkeit zerlegt worden. Schließlich ist in die Strafbestimmung der Zusatz aufgenommen, daß die Zurücknahme eines Antrages auf Strafverfolgung zulässig ist.

Eine interessante Uebersicht ist dem Gesetzentwurf beigegeben, welche mit ihren Zahlen deutlich genug die Entwicklung des deutschen Patentwesens schildert. In den Jahren 1877 bis 1889 wurden 104 994 Patente angemeldet, 50 780 ertheilt; die Gesamtzahl der Geschäftszahlen des Patentamtes betrug in diesem Zeitraum 660 084, sie stieg von 7169 im Jahre 1877 auf 68 463 im Jahre 1889; das Personal des Patentamtes setzte sich 1877 folgendermaßen zusammen: 1 Präsident, 3 ständige, 18 nichtständige Mitglieder, 2 diätarisch beschäftigte Hilfsarbeiter, 8 Bureaubeamte, 5 Kanzleibeamte und 3 Unterbeamte; 1889 war das Personal folgendermaßen zusammengesetzt: ein Präsident, 5 ständige, 30 nichtständige Mitglieder, 22 etatsmäßige, 16 diätarisch beschäftigte Hilfsarbeiter, 54 Bureaubeamte, 23 Kanzleibeamte und 21 Unterbeamte. Die Einnahmen des Patentamtes stiegen von 79 840 Mk. im Jahre 1877 auf 1 928 129.63 Mk. im Jahre 1889 und betrugen in diesem 13jährigen Zeitraum insgesamt 14 071 377.83 Mk. Die Ausgaben für das Amt stiegen von 61 484.60 Mk. im Jahre 1877 auf 752 390.51 Mk. im Jahre 1889.

Musterschutzgesetzentwurf.

Dem Reichstage ist auch der neue Musterschutzgesetzentwurf zugegangen. Geringfügig an Zahl und Bedeutung sind die Aenderungen, welche der Bundesrath an demselben vorgenommen hat. Derselben beschränken sich auf einen Zusatz in der Strafbestimmung und auf die Bewirkung der gänzlichen Ueberschneidung der Bestimmung des neuen Entwurfs bezüglich des Nichtertritts des Gesetzeschutzes mit der entsprechenden Vorschrift des Patentgesetzes.

Ein sächsisches Regierungsorgan über die Fleischsteuer.

Auch das Amtsblatt der königlich sächsischen Regierung, das „Dresdener Journal“, weist jetzt darauf hin, daß in Dresden schon seit Monaten die hohen Fleischpreise einen außerordentlichen Rückgang der Schlachtungen im Viehhofe zur Folge hatten. Stark gehoben hat sich nach dem amtlichen Blatt jedoch der Consum von Pferdefleisch auch in der sächsischen Residenz. „Die hier bestehenden Rückschläge“, heißt es in der bemerkenswerten Aeußerung des „Journals“, „welche unter thierärztlicher Kontrolle arbeiten, schlauchen zur Zeit, um die Bedürfnisse der ärmeren Leute zu befriedigen, mehr als das Doppelte der früheren Mengen. Es wird berichtet, daß an Rohfleisch allein in gewichtigem Zustande 2000 Kilo täglich in der Stadt und den Vorstadtdörfern verzehrt werden.“ Ueber die Gründe der Fleischvertheuerung schweigt das Organ der sächsischen Regierung. Bekanntlich hat diese selbst, in Gemeinschaft mit anderen Staaten, beim Bundesrath einen Antrag auf Beseitigung des Schweine-einfuhrverbotes gestellt.

Die Eventualität einer Regentenschaft in Mecklenburg-Schwerin

rückt näher und näher, wenn nicht Kochs epochemachende Entscheidung rettend dazwischentreifft. Der Großherzog Friedrich III. nämlich, welcher sich im vierzigsten Lebensjahre befindet, galt schon längst als schwindsüchtig; noch in der vorigen Woche hat er nach der verlaublichen Entscheidung des Prof. Koch zwei Leibarzte zu diesem entsandt; in den jüngsten Tagen soll aber auch, wie neuerdings berichtet wird, die dem Aranken bisher heilsame Seelst des Mittelmeeres nicht mehr gewirkt haben. Sein Ableben würde eigenthümliche dynastische Verhältnisse an das Tageslicht bringen;

aus seiner Ehe mit der Großfürstin Anastasia Michailowna ist der Großherzog männlich beerbt; aber das Kindesalter seines Nachfolgers würde eine Regentenschaft nöthig machen, und für diese kommt dann nicht der nächstältere Bruder des jetzigen Großherzogs, Herzog Paul Friedrich, sondern der zweite Bruder, Herzog Johann Albrecht in Betracht. Herzog Paul Friedrich ist mit seiner katholischen Cousine, Prinzessin Marie Windischgrätz, vermählt; der katholischen Ainder-Erziehung folgte in Italien der Uebertritt des Herzogs zur katholischen Kirche, worauf Großherzog Friedrich Franz II. seinen Sohn in der Thronfolge hinter sämtliche Brüder zurückstellte und von der schon damals als möglich vorausgesehenen Regentenschaft für den Enkel ausschloß. Herzog Johann Albrecht lebt übrigens gewöhnlich am Berliner Hofe und ist mit einer sachsen-weimarschen Nichte der verstorbenen Kaiserin Augusta vermählt.

Russificirungsmahregeln.

In Rußland gehen die Maßnahmen zur Russificirung der westlichen und nordwestlichen Bevölkerungen des Reiches weiter. Wie man aus Petersburg meldet, haben die Eisenbahnbeamten im Königreich Polen und in den Ostprovinzen sich nimmehr vor Delegirten des Communicationsministeriums einer Prüfung zum Nachweise entsprechender Kenntniß der russischen Sprache zu unterziehen. Einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ zufolge sollen nach einem im russischen Ministerium des Innern vorbereiteten Gesetzentwurfe in Sinkunft fremde Staatsangehörige, welche aus Rußland ausgewiesen, in ihrem Heimathlande aber nicht aufgenommen werden, in administrativen Wege in entlegenen Gouvernements, etwa in Perm oder Tobolsk, internirt werden. Diese Maßregel würde am härtesten jene deutschen Staatsangehörigen in Rußland treffen, welche zufolge längerer unbefugten Aufenthalts im Auslande in ihrer Heimath der Staatsangehörigkeit verlustig wurden.

Die in der jüngsten Zeit erfolgte, nicht unerhebliche Verhärzung der russischen Grenz-wachtposten findet, der „Pol. Corr.“ zufolge, ihre Begründung lediglich in den Vorkehrungen, welche gegen die Auswanderung des Landvolkes getroffen werden.

Unruhen im französischen Senegalgebiet.

Dem „Temps“ zugegangene Meldungen aus Bakel vom Ober-Genegal berichten, der französische Candidat für den Thron von Damga, Sheikh Mahmada, sei von einer Bande Abdul Bubahars niedergemacht worden. Frankreich werde dadurch der Mithilfe eines einflussreichen Häuptlings beraubt und wahrscheinlich genöthigt sein, eine Expeditionscolonne gegen Abdul Bubakar zu entsenden.

Die Indianerunruhen in der Union.

Die Nachrichten über die Indianerunruhen in den Vereinigten Staaten von Amerika bleiben unzuverlässig und verworren, und es läßt sich hier zur Stunde nicht feststellen, ob es thatsächlich bereits zu Kämpfen und zur Ermordung von Weißen gekommen ist. So wird neuerdings wieder in einer Newporter Drahtmeldung gesagt, daß das gestern übermittelte Gerücht von einem Kampfe bei dem Fort Keogh (in Montana) zwischen Truppen der Vereinigten Staaten und den Indianern sich nicht bestätigt; weder der Kriegsminister noch der Obercommandant der Truppen von Dakota glauben daran. In derselben Meldung heißt es weiter, daß man nach den letzten in Newport eingegangenen Nachrichten der Ansicht sei, die Unruhen würden bald beigelegt werden. Auch dieser Ansicht wird man nicht allzuviel Vertrauen schenken dürfen. In einer Meldung englischer Blätter, die von vorgestern datirt, war noch gesagt, daß bereits die „gutgesinnten“ Indianer auf dem Punkte seien, sich der Bewegung anzuschließen, und daß sie ebenfalls begonnen hätten, den wilden „Geistertanz“ aufzuführen. Die Befehlshaber der verschiedenen über das unermessliche Gebiet vertheilten Truppen sind offenbar angewiesen, nicht zum allgemeinen Angriff überzugehen, so lange noch eine Hoffnung bleibt, die Indianer zur Vernunft zu bringen. Wie einer dieser Befehlshaber, derjenige in der Agentur der Cheyenne-Indianer, meldet, sollen die dortigen Indianer Waffen und Schießbedarf in Fülle besitzen und sogar besser bewaffnet sein als die Truppen. Das könnte die Vermuthung bestätigen, daß die Indianer die Hand im Spiele haben; reich genug sind sie, um ein kleines Heer von Indianern in jener Weise zu versorgen.

Oberst Cobb oder, unter welchem Namen er hüten will drüber besser bekannt ist, „Buffalo-Bill“ wird jetzt auf dem Schauplatz der Unruhen angelangt sein und nun im Auftrage der Bundesregierung seine Vermittelungs- und Versöhnungsversuche beginnen. Er setzt, wie er einem Zeitungs-Berichtsfasser erklärte, seine Hoffnung auf Erfolg hauptsächlich darauf, daß die Jahreszeit einem Aufstande wenig günstig ist und jeder einigermaßen vernünftige Indianer sich befinden werde, vorausgesetzt, daß er für sich und sein Pferd Nahrungsmittel hat. Größere Schwierigkeiten erwartet er seitens der Sioux, die durch die „Geistertänze“ und durch die Ankündigung des „Messias“ am meisten erregt seien. Buffalo-Bill hält es für nöthig, daß die Tänze unterdrückt werden, denn „diese Indianer werden sonst so lange tanzen, bis sie völlig wild werden, und dann werden sie anfangen, die harmlosen Ansiedler zu skalpiren.“ Aber auch er hält es für geboten, daß die Truppen sich zunächst nicht einmischen, weil das die Lage nur ver-

schlimmern müßte. Als den gefährlichsten Indianer bezeichnet Buffalo Bill den Häuptling Sitting Bull, den er indeß mit Hilfe anderer Häuptlinge niederzuwerfen hofft. Es wird im Auge zu behalten sein, daß die Regierung der Vereinigten Staaten der Regelung der Indianerverhältnisse größere Sorgfalt zuzuwenden muß, denn der „Messias“ und die „Geistertänze“ sind es nicht allein, welche die Indianer zum Aufstand treiben; viele alte Sünden der Regierungsagenten sind noch zu büßen.

Die Zuckersteuer-Vorlage.

Im Reichstage ist der Gesetzentwurf über die Abänderung der Zuckerbesteuerung vertheilt worden. Er entspricht den darüber schon vorher bekannt gewordenen Angaben. Danach unterliegt nach dem Inkrafttreten des Gesetzes der inländische Rübenzucker nur noch einer Verbrauchsabgabe, und zwar von 22 Mk. für 100 Kilogr. Nettogewicht. Die wichtigeren weiteren Bestimmungen lauten:

Die Zuckersteuer ist zu entrichten, sobald der Zucker aus der Steuercontrole in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung ist derjenige verpflichtet, welcher den Zucker zur freien Verfügung erhält.

Gegen Sicherheitsstellung ist die Zuckersteuer zu stunden. Für eine Frist bis zu drei Monaten kann sie auch ohne Sicherheitsbestellung gestundet werden, falls nicht Gründe vorliegen, welche den Eingang als gefährdet erscheinen lassen.

Zucker, welcher unter Steuercontrole ausgeführt wird, ist von der Erhebung der Zuckersteuer befreit. Bei der Ausfuhr von Zucker aus dem freien Verkehr findet eine Vergütung der Zuckersteuer nicht statt.

Nach näherer Bestimmung des Bundesraths kann 1) im Falle der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung inländischer Rübenzucker verwendet worden ist, oder im Falle der Niederlegung solcher Fabrikate in steuerfreien Niederlagen die Zuckersteuer für die verwendete Zuckermenge unerhoben bleiben oder im entrichteten Betrage vergütet werden; 2) inländischer Rübenzucker zur Viehfütterung oder zur Herstellung von anderen Fabrikaten als Verzehrgegenständen steuerfrei gelassen werden.

Zucker, welcher zu den unter 2 bezeichneten Zwecken verwendet werden soll, muß in der Regel vor der steuerfreien Verabfolgung unter amtlicher Aufsicht zum menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht (denaturirt) werden.

Vom 1. August 1892 ab ist für festen und flüssigen Zucker jeder Art ein Eingangszoll von 36 Mark für 100 Kilogramm zu entrichten.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August 1892 in Kraft. Von demselben Zeitpunkt ab sind alle gesetzlichen Vorschriften aufgehoben, welche über die Besteuerung des Zuckers in dem Geltungsbereich dieses Gesetzes zur Zeit bestehen.

Für die vor dem 1. August 1892 hergestellten Zucker der nachbezeichneten Klassen: a) Rohzucker von mindestens 90 Proc. Zuckergehalt und raffinirter Zucker von unter 98, aber mindestens 90 Proc. Zuckergehalt, b) Kandis und Zucker in weißen vollen harten Broden, Blöcken, Platten, Stangen oder Würfeln, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerhackt; sogenannte Kugelsüß und andere weiche harte durchscheinende Zucker in Krystallform von mindestens 99½ Proc. Zuckergehalt, c) alle übrigen harten Zucker, sowie alle weichen trockenen (nicht über 1 Proc. Wasser enthaltenden) Zucker in Krystall-, Arämel- und Mehlform von mindestens 98 Proc. Zuckergehalt, soweit dieselben nicht in die Klasse b gehören, wird im Falle der Ausfuhr oder der Niederlegung in einer öffentlichen Niederlage oder einer Privatniederlage unter amtlichem Mißverschuß in einer Menge von mindestens 500 Kilogr. die Materialsteuervergütung nach den Sätzen von

zu Klasse a.	8.50 Mk.
„ „ b.	10.50 „
„ „ c.	10.00 „

für 100 Kilogr. gewährt, wenn der Zucker bis zum 31. Oktober 1892, diesen Tag einschließend, zur Abfertigung gestellt und die Identität vom 1. August 1892 ab bis zur Ausfuhr oder Niederlegung amtlich festgestellt worden ist.

Unter der gleichen Voraussetzung amtlicher Feststellung der Identität vom 1. August 1892 ab ist verbrauchsabgabepflichtiger inländischer Rübenzucker, welcher bis zum 31. Oktober 1892, diesen Tag einschließend, zur Abfertigung in den freien Verkehr gestellt wird, nach dem Satze der bisherigen Verbrauchsabgabe von 12 Mk. für 100 Kilogramm abzusetzen.

Während der drei Jahre vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1895 gelten folgende Erleichterungen:

1. Für ausgeführten oder in eine öffentliche Niederlage oder eine Privatniederlage unter amtlichem Mißverschuß aufgenommenen Zucker der oben unter a, b und c bezeichneten Arten, welcher innerhalb des gedachten Zeitraumes in Mengen von mindestens 500 Kilogramm zur Abfertigung gestellt worden ist, wird, soweit nicht der Zucker die Vergütung nach Absatz 1 erhält, aus dem Ertrage der Zuckersteuer ein Zuschuß gewährt, welcher

für Zucker der Klasse a 1.00 Mk.,
„ „ „ b 1.75 „
„ „ „ c 1.40 „

auf 100 Kilogramm beträgt.

Wird Zucker aus der Niederlage in den freien Verkehr oder in eine Zuckerfabrik entnommen, so ist der darauf gewährte Zuschuß zurückzahlen. Der niedergelegte Zucker haftet der Steuerbehörde ohne Rücksicht auf die Rechte Dritter für den Betrag des gewährten Zuschusses.

2. Für verbrauchsabgabepflichtigen Zucker, welcher während der bezeichneten drei Jahre zur Abfertigung in den freien Verkehr gestellt wird, ist die Verbrauchsabgabe mit 20.75 Mk. von 100 Kilogr. zu erheben.

In der Begründung wird die bekannte Thatsache beleuchtet, daß vermöge der Fortschritte der Technik die Rückvergütung der jetzt bestehenden Materialsteuer bei der Ausfuhr sich immer von neuem zu einer Ausfuhr-Prämie gestaltet. Weiter heißt es daselbst:

Der definitive Satz der Verbrauchsabgabe von 22 Mk. geht über das dormalige Maß der Steuerbelastung des inländischen Zuckerconsums nicht hinaus, da der Erhöhung der jetzigen Verbrauchsabgabe um 10 Mk. die Entlastung des Consums von der Materialsteuer gegenübersteht, welche der Consum im Inlandspreise des Zuckers bis zur Höhe der Vergütungssätze entrichtet. Es sind jetzt belastet: beste Raffinaden mit (12 + 10.65) 22.65 Mk.,

geringere Raffinaden mit (12 + 10) 22 Mk. Rohzucker mit (12 + 8,50) 20,50. Die künftige Steuerbelastung durch die Verbrauchsabgabe von 22 Mk. ist also für die besten Raffinaden um 0,65 Mk. niedriger als die bisherige; die Belastung der geringeren Raffinaden bleibt unverändert: für Rohzucker ergibt sich allerdings eine Mehrbelastung um 1,50 Mk. Bessere ist aber, da Rohzucker nur in kleiner Menge in den freien Verkehr tritt, nahezu ohne Bedeutung und jedenfalls durch die Entlastung der bei uns in großem Umfange zum Consum gelangenden besten Raffinaden mehr als aufgehoben. Hiernach stehen der Höhe des Verbrauchsabgaben-Erlöses von 22 Mark Bedenken im Interesse des inländischen Zuckerconsums nicht entgegen. Andererseits erscheint es nach Lage der Reichsfinanzen unthunlich, unter 22 Mk. herabzugehen. Eine niedrigere Bemessung um auch nur 1-2 Mk. würde eine Mindereinnahme an Steuer um 4½ bis 9 Millionen Mark bedeuten, ohne daß damit für die inländischen Zuckerconsumenten ein merkbarer Vortheil verbunden wäre.

Die Beibehaltung der Materialsteuer nach im Betriebsjahre 1891/92 und die Gewährung von Zuschüssen auf ausgeführten Zucker während der dann folgenden drei Jahre scheinen geeignet, unsere Zuckerindustrie mit ausreichender Schonung in die neuen Verhältnisse überzuführen. Die vorgeschlagenen Zuschüsse sind nach ihren Sähen ungefähr halb so hoch als die Steuererleichterungen, welche jetzt durch die zu hohe Bemessung der Sätze der Materialsteuer-Bergütung an die Zuckerindustrie fließen.

Während der Uebergangsperiode wird die Gewährung der Zuschüsse für ausgeführten Zucker den Inlandspreis der betreffenden Zucker in gleicher Weise beeinflussen, wie jetzt die Gewährung der Materialsteuervergütungen, d. h. der inländische Consum wird im Zuckerpreise außer der Verbrauchsabgabe auch den Zuschuß nach dem entsprechenden Satze (1,75 Mk., 1,40 Mk. oder 1 Mk. für 100 Kilogr.) zu zahlen haben. Mitbin würde, wenn die Verbrauchsabgabe schon innerhalb der Uebergangsperiode nach dem vollen Satze von 22 Mk. erhoben werden sollte, für diese Zeit gegenüber der jetzigen Höhe der Besteuerung eine nicht ganz unerhebliche Mehrbelastung des inländischen Consums eintreten, und zwar insbesondere auch des Consums von raffinierten Zuckern, während das Definitivum für diese eine Abmilderung beziehungsweise die Beibehaltung der jetzigen Steuerbelastung in Aussicht nimmt. Zur Vermeidung der vorbezeichneten Folge ist auf die Dauer der Uebergangsperiode eine Ermäßigung der Verbrauchsabgabe bis auf den Satz von 20,75 Mk. vorgesehn. Auch dabei noch ergibt sich für die Raffinaden der jetzigen Vergütungsklassen eine Mehrbelastung von 15 Pf. für 100 Kilogr. (20,75 + 1,40 = 22,15 Mk., gegenüber jetzt 22 Mk.); diese ist indessen wegen ihrer Geringfügigkeit kaum von praktischer Bedeutung. Andererseits würde eine noch niedrigere Bemessung des vorläufigen Verbrauchsabgabensatzes etwa auf 20,50 Mk., bei Annahme eines Jahresconsums von 4.500.000 Doppelcentner inländischen Rohzuckers, für jedes der drei Uebergangsjahre eine Mindereinnahme von 1.250.000 Mk. gegenüber dem Ertrage aus dem Satze von 20,75 Mk. zur Folge haben.

Der künftige Reinertrag der Zuckersteuer wird auf 80.528.416 Mk. geschätzt. Der Ertrag der beiden letzten Jahre wird dagegen für 1888/89 auf 47.298.681 Mk. und für 1889/90 auf 60.369.848 Mk. berechnet.

Deutschland.

* **Berlin, 28. Nov.** Vom heutigen Jagdtage des Kaisers in Schlesien meldet die „Schlesische Zeitung“, daß insgesamt 871 Fasanen, 138 Hasen, 21 Stück anderes Wild zur Strecke gebracht wurden; davon erlegte der Kaiser 369 Fasanen, 8 Hasen und 4 Stück anderes Wild. Abends 7 Uhr findet im Schlosse beim Fürsten ein Jagdmahl statt. Das Wetter war nachmittags milder günstig.

* **[Ordensverleihungen.]** Der Kaiser hat dem Prinzen Wilhelm Karl August zu Schaumburg-Clippe das Großkreuz des rothen Adlerordens und dem Prinzen Friedrich Georg Wilhelm Bruno zu Schaumburg-Clippe den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

* **[Die sozialistische Parteipresse.]** Der Parteivorstand der Sozialdemokraten veröffentlicht im „Berl. Volksbl.“ eine Uebersicht über die sozialistische Parteipresse. Daraus ergibt sich, daß erscheinen: täglich 25 Blätter, dreimal wöchentlich 11 Blätter, zweimal wöchentlich 3 Blätter, einmal wöchentlich 10 Blätter; dazu 2 Wochblätter, 1 illustriertes Unterhaltungsblatt und eine sogenannte „Wissenschaftliche Revue“, im ganzen also 53 Zeitungen. Der sozialistische Presse zuzurechnen ist außerdem die Gemeindepresse, über welche gleichfalls eine Uebersicht veröffentlicht wird. Dieselbe ergibt 12 Blätter, welche wöchentlich erscheinen, 1 Blatt, welches dreimal wöchentlich erscheint, 11 Blätter, welche alle 14 Tage erscheinen, und 3 Monatsblätter, also zusammen 27 Blätter. Eine Anzahl Blätter scheinen nicht zu wünschen, daß ihr sozialdemokratischer Charakter bekannt wird, denn der Parteivorstand beklagt bei Mittheilung dieser Uebersicht, daß dieselbe nicht vollständig sei, weil eine ganze Anzahl von sozialdemokratischen Expeditionen der Aufforderung, Titel und Erscheinungsweise ihrer bezüglichen Organe einzusenden, keine Folge geleistet haben.

* **[Eisenbahntarifreform.]** Ueber die bevorstehende Eisenbahntarifreform schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus München: „Der wesentlichste Unterschied zwischen dem preussischen und dem bairischen Antrage bezieht sich auf die dritte Klasse. Preußen will die vierte Eisenbahnfahrklasse nicht aufgeben, Baiern aber eine solche nicht einführen. Dem entsprechend muß die dritte bairische Wagenklasse das Bedürfnis befriedigen, dem in Preußen die dritte und vierte Wagenklasse dienen. Mit Rücksicht auf die ärmeren Bevölkerungsklassen beabsichtigt demnach Baiern eine stärkere Herabsetzung des Fahrpreises in der dritten Klasse, als in Preußen, weil es noch die vierte Klasse hat, einzuführen gedenkt. Es wird sich in diesem Punkte eine Einigung wohl nicht erzielen lassen. Für die erste und zweite Klasse wäre dagegen die Einführung eines einheitlichen deutschen Tarifs sehr wohl möglich, wenn nicht die Frage des Freigepächts im Wege stünde. Man scheint in bairischen Eisenbahnverwaltungskreisen hauptsächlich der Hoffnung zu leben, daß Preußen das bisher bewilligte Freigepäch ablassen werde.“ Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs ist nach der Zuschrift frühestens der Sommer 1892 in Aussicht zu nehmen. Die Ermäßigungen für Rückfahrkarten sollen fortfallen, dagegen nach dem bairischen Antrage künftig auch in Preußen diese Karten ohne Zuschlag auch für Schnellzüge gelten. Die Grundtage für die vierte Klasse wird, wie man annimmt, auf 1,5 Pf. pro Personen-kilometer ermäßigt werden.

* **[Der weisfälische Bauernverein]** unter Leitung des Herrn Abg. v. Schorlemer-Alst agitirt gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises und gegen Ermäßigung der Getreide- und Viehölle Oesterreich gegenüber.

* **[Die Stöckerianer und Deutsch-Sozialen.]** Zu der Nachricht von der geplanten Vereinigung

der Stöckerianer mit den (antisemitischen) Deutsch-Sozialen bemerkt das Organ des Herrn Liebermann v. Sonnenberg, dieselbe beruhe zunächst nur auf Vermuthungen. Ueber die Stellungnahme der Deutsch-Sozialen lägen zur Zeit noch keine bestimmten Beschlüsse vor.

* **Prag, 28. Novbr.** Den Kammerern ging ein Gesetzentwurf betreffend die Gewährung eines Wohnungszuschusses an die Beamten des k. k. Staatsdienstes zu. Der Zuschuß soll nach den festgesetzten Ortschaften betragen 9, 7½ und 6 Procent des mittelft Decrets verliehenen pensionsfähigen Gehalts und bei der Pensionierung als Bestandteil des pensionsfähigen Dienstehommens behandelt werden. Bei Beamtengehältern über 5000 Mk. wird kein Wohnungszuschuß gewährt.

* **Weimar, 28. Novbr.** Die Großherzogin ist heute Vormittag nach dem Haag abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag, 28. Novbr.** Der Landtag genehmigte die Ausdehnung der vorkirchlichen Unterstützung auf die durch die neueste Heberschwenkung Geschädigten. Der Abg. Hofmann aus Karlsbad theilte mit, nach amtlicher Feststellung hätte in Karlsbad die Gemeinde einen Schaden von 250.000 Fl. und Private einen Gesamtschaden von 960.000 Fl. erlitten. Der Landtag nahm sodann die §§ 15 und 16 der Landesculturvorlage nach den Ausführanträgen an. Auf der morgigen Tagesordnung steht das Budgetprovisorium. (W. Z.)

Frankreich.

* **Paris, 28. November.** Der Marineminister ordnet an, daß die Kenntniß der deutschen Sprache bei der Aufnahmeprüfung für die Marineschule besonders zu berücksichtigen sei. Nach den bisherigen Anmeldungen dürften die Passiven des künftigen Mary Raynaud 5 Mill. Francs übersteigen. (W. Z.)

England.

* **London, 27. Nov.** Die Einziehung aller vor dem Regierungsantritt der Königin Victoria geprägten Goldmünzen erfolgt spätestens am 28. Februar 1891. Nach dieser Frist hören solche Goldmünzen auf, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Bis zum erwähnten Datum löst die Bank von England alle vorliegenden Goldstücke ohne Verlust ein.

* **London, 26. November.** Unglaubliche Entrüstung herrscht unter den Gladstonianern gegen Parnell. Den Ehebruch hätten sie ihm allenfalls verziehen, nie aber die rücksichtslose, unbillige Mißachtung des persönlichen Wunsches Gladstones, dessen Brief an Morley fast demüthig Parnells Rücktritt ersuchte. Thatsache ist, daß Parnell das Ultimatum Gladstones kannte und doch bei der Parteiversammlung dessen keine Erwähnung geschah; sonst würden die Parnellisten doch die Wiederrwahl erwogen haben. Jetzt würde Parnells Rücktritt zu spät kommen; das Uebel ist geschehen, die Sympathie der englischen Liberalen ist abgehöhlt, so daß sie nie wieder mit dem früheren Eifer für Home Rule eintreten werden. Die veränderte Lage der Dinge ließ sich schon in der gestrigen Adressenberathung erkennen, welche aus mangelndem Interesse einschrumpfte und schon lange vor Mitternacht endigte. (Köln. Z.)

* **A. C. [Handelsweg nach Sibirien.]** Zwischen England und dem Herzen Sibiriens ist von Capitän Wiggins nunmehr ein directer Handelsweg über das arktische Meer hergestellt worden. Der Gütertransport zwischen London und Ventsisch, welches 1500 Meilen den Venisei hinauf gelegen ist, nimmt etwa 3 Monate in Anspruch.

Italien.

* **Rom, 28. November.** Gegenüber der Meldung eines liberalen ungarischen Journals, daß die ungarische Regierung entschlossen sei, in der Mischehenfrage trotz der einmüthigen Haltung der Katholiken bis zum Aeußersten zu gehen, erklärt das Organ des Vaticans, der „Moniteur de Rome“, wenn die Regierung entschlossen sei, den Culturkampf zu inauguriren, so falle die Verantwortung hierfür auf sie! (W. Z.)

Belgien.

* **[Militärvorlage in Belgien.]** Der Kammer ist eine Regierungsvorlage zugegangen, welche das Heerescontingent für 1891 feststellt. Hiernach soll das Contingent 100.000 Mann betragen; 13.000 Mann sollen ausgeschieden werden, und der König soll das Recht behalten, im Kriegsfall die entlassenen Militärklassen einzuberufen. Aus dieser Vorlage, welche der der früheren Jahre unverändert entspricht, folgt, daß das Ministerium von Reformen in der belgischen Heeresverfassung Abstand nimmt, also auch von der Einführung des persönlichen Militärdienstes keine Rede mehr ist.

Rußland.

* **Petersburg, 28. Novbr.** Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz, Donen des hiesigen diplomatischen Corps, beging heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß erschien der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutant v. Richter, in der Botschaft, um dem Jubilar die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen; sodann fuhr zur Gratulation auf: die Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Wladimir und Sergius Alexandrowitsch in den Uniformen ihrer preussischen Regimenter und mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, sowie andere Mitglieder des kaiserlichen Hofes; ferner das gesamte diplomatische Corps unter Führung des englischen Botschafters Sir Morier, sämtliche Minister, der Chef des Hauptstabes General Obruchew, der Ober-Hofmarschall Fürst Trubetzkoi, sowie viele andere hohe Militär- und Civilbeamte und zahlreiche Damen der Petersburger Gesellschaft. Die Feier wurde mit einem durch eine Musikkapelle dargebrachten Morgenständchen eingeleitet; um 10 Uhr fand ein Gottesdienst in der Kathedrale statt, worauf der Botschafter die Glückwünsche des Personals der Botschaft und des Consulates, der deutschen Reserveoffiziere, der Deputationen der Petersburger deutschen Vereine und der Deutschen Moskaus entgegennahm. Abends findet in der Botschaft ein Diner für die Mitglieder der Botschaft und des Consulates, sowie für die Vorstände der Petersburger und Moskauer deutschen Vereine statt. Um 9 Uhr Abends wird der Gesangsverein Liedertafel dem Jubilar ein Ständchen darbringen. Später wird der Botschafter noch einen Wohlthätigkeitsball besuchen, welchen die deutsche Colonie heute giebt. (W. Z.)

* **[Ein geheimer Tagesbefehl]** macht in der russischen Gesellschaft viel von sich reden. Er erschien nach den wohnigen Manövern und war nur an die Offiziere gerichtet. Sein Titel lautet: „Was uns fehlt.“ Nach vernichtender Kritik der Generale und höheren Offiziere, denen er Gleichgültigkeit gegen ihre directen Pflichten vorwirft,

tadelte General Dragomirov den Melbungsdienst, der mehr dazu beigetragen habe, die Lage zu verwirren, als zu klären. Im Zusammenhang hiermit verurtheilt er die geistige Verfahrenheit, Schlächtheit und Gleichgültigkeit der Subalternoffiziere. Allen macht er den Vorwurf, daß sie einen empfangenen Befehl nicht ershöpft erledigten. Auch das Verhältniß der Offiziere zu den Soldaten giebt ihm Anlaß zu scharfer Kritik. Marschdisciplin, Verpflegung, Recognoscirung, Offenheit und Defensivstellung, das Schießen der Infanterie und Artillerie — was bleibt noch übrig? — hält er für durchaus ungenügend. Die Verhältnisse der Offiziercorps in der russischen Armee werden noch schärfer durch den Umstand beleuchtet, daß ein derartiger geheimer dienstlicher Tagesbefehl in die Oeffentlichkeit gelangen konnte.

Amerika.

* **[Abermals eine elektrische Hinrichtung.]** Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington hat die Berufung des im Gefängniß von Sing-Sing sitzenden Japaners Shibuya Jugio, welcher mittelst Electricität hingerichtet werden soll, verworfen. Der im September wegen Mordes zum Tode Verurtheilte war in seiner Berufung um seine Freilassung gekommen, weil der Fall Remmer zeige, daß er zu Noth verbrannt werden würde. Der Gerichtshof stützte sich in seinem Urtheil auf dieselben Entscheidungsgründe, welche in dem Falle Remmer maßgebend gewesen waren.

* **Am 30. Novbr.: Danzig, 29. Nov.** M.-A. 74. G.-A. 755. U. 342. Wetterausichten für Sonntag, 30. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seemarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolzig, theils heiter; schwächere Kälte, Niederschläge im Süden.

* **[Zugverspätung.]** Der Berliner Nacht-Schnellzug erreichte heute wieder nicht den Anschluß in Dirschau. Auch der folgende Zug kam verspätet hier an und es verzögerte sich in Folge dessen die Postausgabe um ca. 2½ Stunden.

* **[Verkehrung.]** Wie wir zuverlässig erfahren, ist Herr Regierungs-Präsident v. Heppel von hier verkehrt und der Oberpräsident v. Holmstedt, Stellvertreter des Oberpräsidenten in Posen, zum Nachfolger des Hrn. v. Heppel in Danzig ernannt worden. Ob Hrn. v. Heppels Verkehrung mit seinem Verhalten bei Befehung der hiesigen Oberbürgermeistervacanz zusammenhängt, wie man vielfach annimmt, lassen wir einstweilen dahingestellt.

* **[Die Aerztekammer der Provinz Westpreußen]** wird am 2. Dezember um 11 Uhr Vormittags im Landeshause hieselbst ihre Jahresversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer rein geschäftlichen Angelegenheiten Anträge über Ausdehnung der ärztlichen Leichenschau auf alle Städte der Provinz über 5000 Einwohner, über Beschaffung von Desinfectionsapparaten mit stromendem Wasserdampf und über das Verhältniß der Aerzte zu den Krankenkassen. Aerzten steht der Zutritt zu den Verhandlungen frei.

* **[Volksküche.]** Die mehrfach erwähnte Volksküche, deren Einrichtung in dem neuen Heim des Armen-Unterstützungsvereins, Mauerweg 3, seit längerer Zeit beabsichtigt wurde, soll nunmehr am nächsten Dienstag eröffnet werden. Es wird in derselben warmes Mittagessen für 10 Pf. pro Sitzer gegen Marken, die im Bureau des Armen-Unterstützungsvereins ausgegeben werden, verabfolgt.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Zuglieutenant Tschiche ist von der Artillerie-Merkstaff in Danzig zum Artillerie-Depot in Mainz verkehrt, der Zahlmeister Friedrich dem 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 128 übermiesen, dem Zahlmeister Hannemann vom 3. Bataillon des Inf.-Regis. Nr. 14 der Charakter als Rechnungsrath verliehen, der Zuglieutenant Müller II. vom Artillerie-Depot in Thorn zu dem in Mainz, der Zuglieutenant Köppen vom Artillerie-Depot in Köln zu dem in Thorn verkehrt.

* **[Einziehung der Postwerthezeichen älterer Art.]** Vom 1. Dezember 1890 ab werden, wie schon gestern erwähnt, die Verkehrsanstalten nur noch Postwerthezeichen neuerer Art verkaufen. Die altschönen in den Händen des Publikums befindlichen Postwerthezeichen älterer Art (Freimarken, sowie gestempelte Briefumschläge, Postkarten, Streifbänder und Postanweisungsbillets) können noch bis zum 31. Januar 1891 zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Dem Publikum soll indeß gefastet sein, die bis dahin nicht verwendeten Postwerthezeichen älterer Art bis spätestens zum 31. März 1891 gegen neuere Werthezeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzuwandeln. Gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder werden gegen Freimarken zu 10 und 3 Pfennig umgetauscht, die Herstellungskosten werden mit 1 Pfennig für jeden gestempelten Briefumschlag und ½ Pfennig für jedes gestempelte Streifband bar erstattet. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar 1891 noch mit Werthezeichen älterer Art zur Auslieferung gelangen, werden dem Absender zurückgegeben, oder wenn dies nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt behandelt werden.

* **[Schwurgericht.]** Die heutige Verhandlung gegen die Fleischer Franz Ginz und May Jerejak wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, welche bekanntlich am Mittwoch verlagert wurde, endete mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

* **[Polizeibericht vom 29. November.]** Verhaftet: 23 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 18 Obdachlose. — Gestohlen: eine Kiste, enthaltend: Blechklappen, Holz-Arbeitskasten, Toilettenkasten, Herren-Schuh-Anzieher, Magnetsachen in Cartons, Reißbreiße, Blech-Trompeten, Blech-Reißeisen; eine silberne Cylinderruhr Nr. 32392; ein schwarzer Armer-Muff; ein Saß Zeit (50 Pf.). — Gefunden: am 3. Juli cr. sind von einem unbekannten Drahtbinder-Cehrling im Kieblerbureau zu Kaufwasser verschiedene Drahtbinder- und Blechwaaren zurückgelassen; der Eigenthümer wolle sich im Polizei-Geschäftshause Hundebau Nr. 114, Zimmer Nr. 25, melden.

* **Neustadt, 28. Novbr.** Nach der Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom gestrigen Tage wird im hiesigen Orte eine Volksküche am 1. Dezember d. J. errichtet werden, welche in erster Linie der öffentlichen Armenpflege dienen und während des nächsten Monats unter amtlicher Aufsicht stehen soll. Diese Einrichtung verdient angesichts der hier bestehenden Armut und der jetzt herrschenden rauhen Witterung alle Anerkennung. Nicht minder ist anerkennend hervorzuheben, daß verschiedene Damen aus Erfuchen des hiesigen Bürgermeisters es übernommen haben, die hier im Wege der öffentlichen Armenpflege untergebrachten Kinder bis zu ihrem sechsten Lebensjahre von Zeit zu Zeit zu beaufsichtigen und etwaige Mängel bei der Pflege zur Anzeige zu bringen.

* **Der Kataster-Controleur Eifenschmidt** in Strasburg ist aus dem Dienst geschieden und der Kataster-Assistent Neumann in Cöslin zum Kataster-Controleur in Strasburg ernannt worden.

* **Dem Landrath v. Rosenstiel** aus dem Areife Ronth ist das bisher commissarisch von ihm verwaltete Landratsamt am Areife Bunzlau endgültig übertragen worden.

* **Bartenstein, 28. Novbr.** Ueber den schon gemeldeten Mord- und Selbstmordversuch berichtet ein Correspondent der „Köln. Allg. Ztg.“ folgendes Nähere:

Particular 3., der ca. 20 Jahre mit seiner Gattin lebt, neun Kinder im Alter zwischen 5 und 19 Jahren die seigenen nennt und in gelassenen Verhältnissen sich befindet, brang, mit einem Rasirmesser bewaffnet, auf seine Frau ein, jedenfalls in der Absicht, sie zu tödten; letztere entwand sich jedoch den Händen des Mannes und kam mit einer Schnittwunde im Nacken und einer Verletzung an der linken Hand davon. Sodann führte er das Messer gegen seine eigene Person und brachte sich in der Halsgegend schwere Verletzungen bei. Blutüberflutet fand ihn der Fleischermeister St., der auf das Geschrei der unglücklichen Ehefrau und der Kinder herbeigekommen war, am Boden und verbundene durch Zusammenbrücken der Munden bis zum Eintreffen des Arztes den weiteren Blutverlust. Sofort wurde 3. nach dem hiesigen Johanniter-Spitalsverhause geschafft; in seinem Aufkommen wird gewarnt; das Befinden der Frau ist nicht bejorgniserregend.

Jagd-Kalender

für den Monat December.
Nach den Bestimmungen des Jagdgesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer-, Birk-, Fasanen-hähne und hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Wachteln, Ganswild und in der ersten Hälfte des Monats Rachen.

Dagegen sind mit der Jagd zu verfahren: der Dachs, Rebhühner, Rehkälber und in der zweiten Hälfte des Monats Rachen.

Danziger Jagd- und Wildschuß-Verein.

Stadt-Theater.

Zu seinem dritten Gastspiel hatte der königlich preussische Kammerjäger Hr. Göthe den Edgard in Donizettis „Lucia“ gewählt. Jenes „So lebe wohl“ am Ende des großen Abschieds-Duets im ersten Akt, sein heroisches Eingreifen in die tragische Sektet-Scene und in das Finale des zweiten Aktes (Verstoßung der Lucia) gehörten wieder zu dem Größartigsten, die Schluß-Goloscene mit dem freiwilligen Tode Edgards zu dem Schönsten, das man je von einem Tenor wird zu hören bekommen; insbesondere war die letztere ein wahrer Triumph des schönen Gesanges. Andererseits erstreckt sich die Betheiligung Edgards an dem ganzen Stück auch nicht weiter, deshalb wäre es eher für eine Lucia zum Gastspiel geeignet; hieraus, und vielleicht doch auch schon aus dem Bewußtsein der gar zu offenkundigen Unmöglichkeit dieser Handlung und der vielfach veraltenden Musik dazu, mag sich der gegen das zweite Gastspiel noch geringere Besuch der Opernfreunde und -Kenner erklären, den der gestrige Abend leider aufwies. Von einem berühmten Gast erwartet das Publikum eben nicht mit Unrecht umfassende Leistungen. Damit, daß Herr Göthe zuweilen über das ästhetische Bedürfnis hinaus mit der Stimme wüthet, haben wir vorlieb genommen, weil auch in der Kunst das Menschliche äußerst selten ganz vollkommen ist. Die Ursache liegt in diesem Falle in der körperlichen Complexion des Sängers.

Die Riesen-Aufgabe der Lucia-Partie bewältigte Frau v. Weber durchweg gleichmäßig und glänzend: in der großen Cavatine im ersten Akt (wo wir am Schluß in den Coloraturen den seltenen Gast eines wohlklingenden hohen e³ zu hören bekamen), den Duets mit Heinrich, mit Edgard, mit Raimund, in dem Sektet, in der allein die größten Anforderungen stellenden Wahnsinns-Scene. Das Publikum vergaß daselbst die Musik, mit ihren uns heut naiv und verblüfft dünkenden Mitteln, gänzlich über der Ausführung und folgte dieser mit athemloser Spannung, wie Frau von Weber in vollendeter Einheit der vocalen und der mimischen Mittel solche hervorgerufen mußte; gerade hier paßt das Volumen ihrer Stimme völlig zum Charakter der Scene, und in Bezug auf die mimische Darstellung hatte die Künstlerin diese Scene und die ganze Partie, wie wir es an ihr kennen, ernstlich und fein durchdacht.

Den Heinrich Athlon gab Hr. Richard gesanglich mit Energie und schönem Erfolge und mit soviel Sinn, als sich in die innerlich unwahre Rolle eben hineinlegen läßt, auch mit wirkungsvoller Be-theiligung an den Ensembles; Hr. Düsing gab den Raimund mit gleichem Verdienst, nur daß frei einsehende höchste Töne ihm hier und da noch nicht gehorchen wollen; in der kleinen Rolle der Alice konnten wir an Fr. Höbbling eine schöne Erscheinung und quersprache Stimme bemerken. Den Lord Buclaw gab Hr. Wenckhaus angemessen und wohlklingend. Wie wohl die Begräbnisstätte der Ravenswood in die unmittelbare Nähe des Schlosses der feindlichen Athlon kommt, in welchem Buclaw seine Vermählung mit Lucia feiern soll? Aber was fragt ein Italiener darnach, wenn es nur gut ausgeht!

Die Vorstellung war würdig ausgestattet und gereichte durch ihre allseitige Abrundung, wobei Herr Riechaupt und das Orchester nicht vergessen sein sollen, unserem Theater zur Ehre — nur das erste Gartenfello „vergesen“ wir hierbei, sowie die Störung, welche die Duverture durch einen zwingenden Umstand erlitt, welcher das Publikum nicht weiter interessirt. Die Scenen, in welchen Edgard auftritt, sind übrigens musikalisch die bedeutungsvollsten. Dr. C. Fuchs.

La. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der Anthropologischen Section am 19. November 1890.

I. Der Vorsitzende der Section, Herr Dr. Cissauer, referirt über eine in der Zeitschrift für Ethnologie veröffentlichte Abhandlung des nordischen Archäologen Undset „Ueber italienische Gesichtsurnen“. Thongefäße mit Nachbildungen des menschlichen Gesichtes, des Kopfes wie des ganzen Körpers kommen in verschiedenster Ausführung an weit von einander entfernten Fundstätten in großer Zahl vor. Es braucht nur auf Vorkommnisse dieser Art in Troja, in Siebenbürgen, am Rhein, in Italien, in Peru und bei uns in Pommerellen hingewiesen zu werden. Bei dem Versuche, die Entstehung dieser befremdlichen Art der Keramik in unserer Heimat zu erklären, ist man stets auf Bezeugungen der damals hier sesshaften Bevölkerung mit den Völkern des Mittelmeeres gekommen; unsere Gesichtsurnen sind eben Nachbildungen südlicher Modelle. Eine Zusammenstellung und genaue Beschreibung der in den Museen Italiens zerstreuten Gesichtsurnen ist daher für unsere heimischen Verhältnisse von besonderem Interesse. — Schon aus a) der Terra marensis Zeit (1500-1000 v. Chr.) hat Pigorini auf dem Gräberfelde von Bosolone im Veronesischen unzweifelhafte Gesichtsurnen gefunden. Daneben sind den Gräbern solche Urnen entnommen, deren Ornamentirung gewisse Andeutungen von Ohren- und Nasenbildungen geben. Eine abschließend versuchte Darstellung eines Gesichtes ist indessen für die letzteren kaum anzunehmen. Auch aus Schlesien und der Uckermark sind ähnliche bronze-

zeitliche Thongefäße bekannt. Die Ueber-
mittlung zwischen süd-, mittel- und nordeuropä-
ischen Thonwaren der Bronzezeit ist unverkenn-
bar; die Verbreitung der Bronzeculture vom süd-
östlichen Europa, etwa der Balkanhalbinsel, bis in
das Donaulthal und von dort einerseits nach
Norditalien, andererseits nach dem Norden ist
ziemlich sicher anzunehmen. b) Aus der Villanova-
Gruppe (Culturstufe der alten Italiker) sind
Urnen mit Deckelhelmen als Verschluss bekannt.
Diese Deckel kommen als Pileus- und Cristallhelme
vor. Darunter ist am oberen Rande der Urne
die rohe Darstellung eines menschlichen Gesichts er-
kennbar. Der Knopf des Deckels enthält an seinem
Rande kleine Löcher für ornamentale Bronze-
ringe oder Ketten. Es gehören hierher Urnen
von Vulci und Etrurien, aus dem 5. bis 4. Jahr-
hundert v. Chr. c) In den etruskischen Gräbern
(etruskische Canopen 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr.)
kann man die Entwicklung der Gesichtsturnen
verfolgen. Zunächst sind es metallene Porträt-
masken, welche an das Gefäß gehängt werden,
dann Urnen mit Gefäß und Tisch aus Bronze,
dann ist der Deckel wie ein Kopf geformt, die
Urne selbst mit Gliedmaßen und Gewandung,
mit Ringen in den Ohren, endlich sind die Urnen
zu ganzen menschlichen Figuren ausgebildet.
II. Herr Gymnasiallehrer Rehberg-Marien-
werder berichtet über seine im Kreise Hr. Stargard
und in der Nähe von Rulm im Juli d. J. aus-
geführten Ausgrabungen: 1) Auf dem zum Ritter-
gut Krangen gehörigen Vorwerk Hermannsrode
in der Nähe von Hr. Stargard waren bereits
vor einigen Jahren 6 Steinkisten geöffnet, deren
Urnen und Bronzebeigaben leider der Provinzial-
sammlung verloren gingen. Zwei von Herrn Reh-
berg geöffnete Steinkisten ergaben mehrere mit
Strichornament versehene, gedeckelte Urnen, als
Beigaben zwei kleine Bronzegefäße und einen
dünnen Ring. 2) Die zwei Steinkistengräber auf
dem Acker des Besitzers Herrn Rathke zu Krangen
erwiesen sich als bereits ausgegraben. 3) Das schon
früher von Herrn Rittergutsbesitzer Beyer ausge-
beutete Gräberfeld im Walde von Krangen
lieferte Knochenreste und Urnenscherben, des-
gleichen 4) die Gräberstätte südlich von
Hermannsrode an der Grenze der Pöpliner Forst.
5) Im Schützenhaugarten zu Hr. Stargard
wurden vier bereits zerstörte und zwei in ihrem
ursprünglichen Zustande erhaltene Steinkisten
vorgefunden. Die eine derselben zeichnet sich durch
ihren dreieckigen Grundriß aus; Inhalt eine
ornamentierte Urne und Bronzegefäße. Weitere
Nachgrabungen wurden auf dem Gutsterrain von
Spengawken bei Hr. Stargard vorgenommen.
Durch die Lebenswürdigkeit des Majorats-
verwalters Herrn Deconomierath Jacobson konnte
mit ausgiebigen Arbeitskräften in kurzer Zeit an
vielen Stellen gegraben werden. Neue Gräber
wurden nicht gefunden, dafür die Beschaffenheit
früherer Fundstellen genau festgestellt, ihre Lage
auf der Karte fixirt und charakteristische Urnen-
scherben gesammelt. Auf dem Wege von
Jöndung nach Helenowo bei Spengawken
wurde unter einer alten Gräberstätte, wo vor
Jahren dicht bei einander 32 Kistengräber aufge-
deckt waren, 35 Centim. unter der Humusschicht
ein aus Knochen bestehendes Pflaster gefunden,
auf dessen Oberfläche in gebrannte Erde ein-
gezeichnete Urnenscherben und Knochenreste lagen.
Zugleich wurde am Nordende des Dünner Sees
der dortige Burgwall aufgenommen; Nach-
grabungen daselbst mußten unterbleiben. — Von
alten Gräberstätten bei Garne und von dem
als Fundstelle prähistorischer Reste berühmten
Lorenzberge bei Culm wurden zahlreiche charak-
teristisch ornamentierte Scherben gesammelt. — Am
Schlusse seines durch Handzeichnungen und Photo-
graphien reich illustrierten Vortrages gab Hr. R.
eine Zusammenstellung der zahlreichen von ihm
beobachteten Urnenornamentierungen.
III. Herr Dr. Eissauer spricht über die älteste
Bernsteinhandelsstraße. Es steht fest, daß vom
Süden her die Cultur in unsere Heimat ge-
tragen wurde in Folge des Verkehrs der süd-
lichen Völker mit den ältesten Bewohnern der Ost-
seeküste. Das einzige Zugmittel, welches im Stande
war, diesen Verkehr anzubahnen und lange Zeit
rege zu erhalten, war unstreitig der nur am Ost-
see- und Nordseestrande in hierzu ausreichenden
Mengen vorhandene Bernstein. Die Untersuchung
hat auch bereits zu Genüge dargelegt, daß die
Bernsteinarten in den berühmten alten
Gräberstätten Süd-Europas nur aus balti-
schem Bernstein, in specie dem Succinit,
gefertigt sind. Die bisherigen Forschungen über
den Weg, welchen diese Handelsstraße verfolgt hat,
haben sich auf in früheren Sitzungen bereits er-
läuterte, literarische Daten gestützt. Erst vor
kurzem sind auch anderweitige prähistorische
Fundobjecte, gewissermaßen als Leitfaden dieser
Bernsteinhandelsstraße aufgestellt worden, wie es
Dishausen in seiner Abhandlung „Der alte Bern-
steinhandel der cimbriischen Halbinsel und seine
Beziehungen zu den Goldfunden“ (in den Ver-
handlungen der Berliner Anthropologischen Gesell-
schaft) thut. Schon Sophus Müller, und mit
ihm Dishausen, hat auf das Vorkommen
charakteristisch geformter Goldspiralkringe aus
dünnem Doppelblech in den Gräbern des
mittleren und nördlichen Europa hingewiesen. Es
kommen diese Goldspiralen fast nur vor in Oester-
reich-Ungarn, Schlesien, Sachsen, Brandenburg,
Pommern bis zur Persante, in Mecklenburg
immer auf dem rechten Ufer der Elbe, in
Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und
Norwegen; weßhalb von der Elbe treten sie nur
noch bis zur Wexer-Aller-Linie auf, östlich bildet
die Persante die Grenze. Wenngleich sie auch
vereinzelt weiter südlich gefunden sind, so ging
doch der Hauptstrom ihrer Verbreitung das Elbthal
hinab nach der südländischen Halbinsel, wo
wahrscheinlich aus den österrösch-ungarischen
Ländern sich ergießend, von wo das Gold
südlich nach Griechenland, nördlich zu dem
westbaltischen Fundgebiet des Bernsteins (zu
welchem auch die Ufer der Nordsee gerechnet
werden) im Tauschhandel gelangte. Es ist also
wesentlich die Elbe, deren Lauf die älteste
Bernsteinstraße sich hinzog, und Dishausen hält
daher diesen Fluß für den Eridanus der alten
Schriftsteller. Von besonderer Bedeutung für
diese Frage sind die Ausgrabungen Dishausens
auf der Insel Amrum an der Westküste Schles-
wigs geworden.
An der Hand der gemachten Funde läßt sich
zeigen, daß in den dortigen älteren (Skelett-)
Gräbern der Bernstein in dem Maße abnimmt,
als Bronzen und namentlich Goldspiralen zunehmen,
daß er aber auch noch in den jüngeren (Brand-)
Gräbern vorkommt, also die ganze Bronzezeit
hindurch zur Verwendung kam. D. nimmt
an, daß noch in der neolithischen Zeit sich der

Handel mit den südlichen Goldringen als Tausch-
mittel gegen Bernstein angebahnt habe und
daß dann der zunehmende Handelsverkehr es
war, der die eigene Verwendung des heimischen
Productes, des Bernsteins einschränkte. Dieser
frühe Handel vollzog sich nach den obigen An-
gaben auf einem weit östlicheren Wege, als im
allgemeinen angenommen wird. Dieser Handels-
weg mag zum Theil zusammengefallen sein mit
dem erheblich späteren nach dem ostbaltischen
Fundgebiet des Bernsteins. Er wird namentlich
auf der rechten Elbseite bis nach Böhmen hin-
aufgegangen, von da durch das spätere Noricum
und mit Umgehung der Alpen durch Pannonien
vielleicht bis an das adriatische Meer gelangt sein.

Vermischte Nachrichten. Kochs Heilverfahren.

Berlin, 28. Nov. Für Forschungen auf dem
Gebiet der Infectionskrankheiten soll bekanntlich
dem Prof. Koch ein eigenes Institut errichtet
werden. Die darüber im Cultusministerium statt-
gehabten Verhandlungen sind nach der „Nat.-
Ztg.“ nun zum Abschluß gelangt und der Bau
des Instituts, vorbehaltlich der Genehmigung durch
den Landtag, definitiv beschlossen. Die Baupläne
sind bereits fertig gestellt und haben die Billigung
des Geh. Rathes Koch gefunden. Sobald die Mit-
teilung es irgend gestattet, werde der Bau sofort
begonnen und den Winter hindurch derartig ge-
führt werden, daß im Frühjahr die Eröffnung
des Instituts erfolgen könne. Dasselbe werde mit
dem Charité-Krankenhaus in Zusammenhang
stehen und eine bakteriologische und eine klinische
Abtheilung umfassen.

Hannover, 28. Nov. Im hiesigen Garnison-
lazareth hat die Behandlung mit Koch'scher
Elymphe jetzt ebenfalls begonnen. Sämmtliche
an Phthisis Leidende des ganzen Armee-
corps werden hier gemeinsam behandelt werden.

Braunschweig, 28. Nov. In der heutigen
Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen,
den Magistrat zu ersuchen baldmöglichst in Berlin
Koch'sche Elymphe zu erbitten, ferner zwei Aerzte
nach Berlin behufs Kenntnisaufnahme des Koch'schen
Verfahrens und der Anschaffung der Mittel zur
Behandlung tuberkulöser Kranken zu schicken.

Paris, 28. Nov. Unter den Kranken, an
denen gestern Impfungen mit der Koch'schen
Elymphe gemacht wurden, befand sich ein mit
Galgie stark befallener junger Mann. Drei
Stunden nach der Einbringung war die Temperatur
des Kranken um mehrere Grad gestiegen, ein
leichtes Kopfweh hatte sich eingestellt sowie eine
Vermehrung der Schmerzen an der kranken
Stelle. Bei der heutigen Untersuchung des Kranken
durch Professor Péan in Gegenwart von zahl-
reichen Aerzten und Journalisten wurde eine
wesentliche Besserung der tuberkulösen Affection
festgestellt, auch hatte die Eiterung während der
vergangenen 24 Stunden bedeutend abgenommen.
Die Resultate der Impfungen erregten lebhaft
Bewegung unter den anwesenden Aerzten.

Meran, 28. November. Heute hat im hiesigen
Kurort die Impfung mit Koch'scher Elymphe
begonnen.

* Aus Meran wird uns vom 26. d. geschrieben:
Ich kann Sie aus eigener Wahrnehmung versichern,
daß die Zeitungsberichte über die Frucht der Kranken
von hier mehr als übertrieben genannt werden müssen.
Es ist allerdings richtig, daß eine Anzahl von Lungen-
kranken von hier wie aus anderen südlich gelegenen
Kurorten abgereist ist; diesmal war das Felsengebiet dieser
von einer fortwährenden im Wesen der Krankheit ge-
legenen Unruhe getriebenen Leidenden mit Rücksicht
auf die große Entdeckung Kochs nicht ein anderer
Kurort, sondern Berlin, und daraus ergibt
sich allerdings ein Minus von anwesenden Kur-
gästen, welcher Zustand wohl auch einige Zeit
anhaltend wird. In früheren Zeiten reisten die
Kranken, denen die Heilung in Arco, Abazia,
Gries, Görz u. s. w. zu langsam kommen wollte, nach
Meran und umgekehrt Meraner Ungebuldige in
andere südliche klimatische Kurorte, und diese gegen-
seitige Verchiebung erhielt in allen Kurorten die
Zahl der Gäste suchenden Kranken auf einem gewissen
Niveau; jetzt erscheint in allen ein Ausfall, weil das
Reisziel der unruhigen Wanderer ein anderes,
nämlich Berlin geworden ist. Daß die Zahl der hier
befindlichen Fremden eine recht stattliche ist, zeigte der
gestrige Vormittag. Wie auf Verabredung erschien man
zur gefrigen Kurmusik, die bei herrlichem Sonnen-
schein im Freien spielte, in hellen Haufen; da konnte
man sehen, daß die Zahl der Meranischen eine
geringe sei. Dies die wahre Sachlage.

* [Erben werden gesucht.] Aus St. Paul, Minn.,
wird der „New Yorker Staatszeitung“ vom 9. d. be-
richtet: Frau Anna Aloß, eine hier wohnende achtzig-
jährige Deutsche, wurde am letzten Donnerstag von
einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und
nach dem Stadt-Hospital geschafft, wo sie gestern Nach-
mittag ihren Verletzungen erlag. Als man sie zum
Begräbnis anheilen wollte, bemerkte man an ver-
schiedenen Stellen der Kleider Mülste, und beim Öffnen
der Säume stellte es sich heraus, daß die alte Frau
35 000 Doll. in Papiergeld in ihre Kleider eingenäht
hatte. Sowie bekannt, hat Frau Aloß keine Ver-
wandten in den Vereinigten Staaten, und es ist daher
noch ungewiß, was mit dem Gelde geschehen wird.
Rom, 27. November. Berdi hat seine neue komische
Oper unter dem Titel „Falstaff“ nahezu vollendet.
Der Text ist von Boito aus Shakespeare entnommen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Nov. (Privattelegramm.) [Abge-
ordnetenhause.] Minister v. Götter bemerkt be-
züglich der Interpellation über Kochs Heilmittel:
Ende Oktober theilte Koch dem Minister mit, er
wolle den Staatsdienst verlassen, um sich aus-
schließlich der Forschung nach dem Erfolg seines
Mittels zu widmen. v. Götter lehnte das Gesuch
ab, beurlaubte Koch aber auf drei Monate. Damit
sei das Geheimniß jerrissen gewesen. Das Mittel
sei von unberechenbaren Folgen. Seine Darstellung
sei schwierig und erfordere sechs Wochen. Sie
sei erst in sechs Monaten zu erlernen. Die Be-
standtheile kennt man noch nicht. Es komme
alles darauf an, einige Jahre Ruhe für ausge-
dehnte Versuche zu erlangen. Nach einer Ver-
ständigung mit Koch, der ganz interessellos sei,
werde die Bereitung des Mittels verstaatlicht
werden. Der Staat werde unter Kochs Leitung
eine Anstalt in Verbindung mit der Charité ein-
richten.

Berlin, 29. Nov. (Privattelegramm.) Die
Fachzeitschrift „Deutsche Zuckerindustrie“, bisher
unregelmäßig erscheinend, bringt an ihrer
Spitze einen Aufruf, in welchem der Regierung
und dem Bundesrath der Vorwurf gemacht wird,
das Zuckersteuergesetz mit einer Raschheit vorbereitet

und dem Reichstage vorgelegt zu haben, die
Raum auf eine gewissenhafte Prüfung schließen
lasse. Die Interessenten werden aufgefordert,
überall, wo es Zuckerfabriken und Rüben-
felder giebt, Versammlungen zu arrangiren
und Sturmpetitionen an den Reichstag zu richten,
daß die Materialsteuer nicht abgeschafft werden
dürfe. Die Volksvertretung werde nicht
wie die Regierung Gesehe fertigen, ohne nach
denen zu fragen, die davon betroffen werden.
Die „Zuckerindustrie“ glaubt, es könne gelingen,
ein so morsches Gebäude wie die Vorlage zu zer-
stören, bevor es bemohnt werden soll.

Schiffsnachrichten.

Leba, 25. Nov. Bei dem herrschenden Nordost-
Sturm ist der hier gestrandete Dampfer „Rudolf“ um
etwa zwei Schließlagen nach Westen getrieben. Das
Schiff liegt jetzt Nordwest und Südost und zwar mit
dem Heck nach See.

V. Ropenhagen, 27. Nov. Die deutsche Galease
„Geenympe“ ist auf der Reise von Karlshamn nach
Riel auf Rüdland bei der Insel Falster gestrandet.
Der Capitän wurde von dem Dampfer „König
Christian“ gerettet. Er lag 32 Stunden im Meer.
Ein Matrose und ein Jungmann sind ertrunken.
Die deutsche Auf „Anna“, Capitän Müller, ist in der
Hjelmabucht gestrandet. Die aus 4 Mann bestehende
Besatzung wurde gerettet. Die Schoonerbrigg
„Clara“ aus Rostock ist stark havariert nach Ropen-
hagen eingeschleppt.

Die Bark „Frederik“ aus Ropenhagen ist auf dem
Nordwestriff von Anholt gestrandet. Da das Schiff zu
sinken begann, rettete sich die Besatzung in dem Groß-
boot nach der Gjerild-Bucht.

Stockholm, 27. Nov. Das finnische Schiff
„Silba“, von Cadix nach Borna mit Salz und Wein-
ladung, ist auf dem Saloo-Riff (Gothland) gestrandet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. November.		Grs.v.28.		Grs.v.28.	
Weizen, gelb	193.70	194.20	2. Orient.-A.	75.70	76.00
April-Mai	193.00	193.20	4% russ. A. 80	86.90	86.80
Roggen	187.00	186.50	Combarbon	60.25	60.00
April-Mai	169.70	169.70	Franken	168.50	168.10
Petroleum	23.30	23.30	Red.-Actien	165.20	164.70
loco 200 1/2	23.30	23.30	Disc.-Com.	207.90	207.80
Rübsöl	58.60	58.30	Deutsche B.	155.20	155.20
Spiritus	57.80	57.70	Carabante	137.75	137.00
loco	42.90	42.70	Edr. Noten	176.80	176.70
April-Mai	43.70	43.20	Russ. Noten	235.75	235.60
4% Reichs-A.	105.10	105.10	Wardh. kurz	20.345	20.36
3% Consols	97.50	97.50	London kurz	20.13	20.125
3% 1/2 Consols	104.80	104.90	Russische 5%	82.00	81.60
3% 1/2 meistr.	96.00	95.60	„B.-A. 80	—	—
Bankbr.	96.00	95.60	D. Delmühle	134.50	134.20
3% ital. G.	55.60	55.60	Br. Prior.	122.00	122.00
4% r. G. R.	85.90	85.50	Ham. S. B.	109.00	109.00
5% Anat. S. B.	88.50	88.60	Disc. S. B.	53.60	53.60
Ung. 4% G. R.	89.90	89.50	Stamm.-A.	81.10	81.60
			Danz. S. A.	101.00	101.00
			Erh. 5% A. A.	89.20	88.75

Fondsnotiz: fest.

Danziger Börse.

Antike Notizen vom 29. November.
Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feingelassener 126—136 1/2 156—199 1/2 Br.
hochbunt 126—134 1/2 155—198 1/2 Br.
hellbunt 126—134 1/2 155—198 1/2 Br.
roth 126—134 1/2 155—198 1/2 Br.
ordinär 126—134 1/2 140—188 1/2 Br.
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 1/2 146 M.
zum freien Verkehr 128 1/2 150 M.
Auf Cieferung 126 1/2 bunt per Novbr.-Debr. zum
freien Verkehr 191 M. bei u. Br. transit 146 M.
Br. per April-Mai transit 149 M. Br., 150 1/2 M. Gd.,
per Juni-Juli transit 151 M. Br., 150 1/2 M. Gd.
Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120 1/2 inländ. 160—165 M. bei, transit
118 M.
feinkörnig per 120 1/2 115 M. bei.
Regulirungspreis 120 1/2 lieferbar inländ. 165 M.,
unterpoln. 118 M. transit 115 M.
Auf Cieferung per November-Dezember inländisch
165 M. bei u. Br. transit 118 1/2 M. Br., 118 M. Gd.,
per April-Mai inländ. 160 M. Br., 159 1/2 M. Gd.,
transit 119 1/2 M. Br., 119 M. bei.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112 1/2 143 M.,
russ. 112 1/2 110 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Futter-inl.
123 M.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländische 110—
113 M. bei.
Alei per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen-
4,30—4,47 1/2 M. bei.
Spiritus per 10000 5 Liter contingentirt loco 61
M. Gd., kurze Cieferung 61 M. Gd., per Nov-
br.-Mai 61 M. Gd., nicht contingentirt loco 41 1/2 M.
Gd., kurze Cieferung 41 1/2 M. Gd., per November-
Mai 41 1/2 M. Gd.
Rohwachs ruhiger. Rendement 88° Transithpreis franco
Hafenwasser 12,20 M. bei, Rendement 75° Transith-
preis franco. Rohwachs 10,20—10,25 M. bei.
per 50 Kilogr. incl. Sach.
Petroleum per 50 Kilogr. loco als Rohwachs ver-
k. bei kleineren Quantitäten 12 M. bei.
Steinbohlen per 3000 Kilogr. als Rohwachs in
Rahn Ladungen, englische Schmiebe-Nuß 52—62 M.
schott. Maschinen-47—52 M. Steam Inall 35—38 M.
Boisheer-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 29. November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Klar, Frost
nachlassend. Wind: D.
Weizen. Inländischer ruhig, unverändert, Transit in
maier Tendenz. Bezahl wurde für inländischen hellbunt
122 1/2 183 M., 128 1/2 188 M., 129 1/2 192 M., hochbunt
127 1/2 192 M., fein hochbunt 128 1/2 194 M., weiß
124 1/2 188 M., 126 1/2 191 M., 127 1/2 192 M., 129 1/2
u. 131 1/2 194 M., 133 1/2 196 M., Sommer-133 1/2
191 M., befeht 129 1/2 185 M., 135 1/2 190 M., für poln.
zum Transit bunt 123 1/2 143 M., gutbunt befeht 130 1/2
148 M., gutbunt etwas befeht 125 1/2 145 M., gutbunt
128 1/2 150 M., hellbunt 125 1/2 147 M., 127 1/2 151 M.,
fein hochbunt glatt 127 1/2 153 1/2 M., 129 1/2 155 1/2 M.,
156 M., für russ. zum Transit hellbunt ausgemahlen
117 1/2 138 M., roth 119 1/2 126 M., 128 1/2 143 M. per
Tonne. Termine: Novbr.-Dezember zum freien Verkehr
191 M. bei u. Br. transit 146 M. Br., per April-Mai
transit 149 M. Br., 148 1/2 M. Gd., Juni-Juli transit
151 M. Br., 150 1/2 M. Gd., Regulirungspreis zum freien
Verkehr 190 M., transit 146 M.
Roggen. Inländischer stark weichend, schließt 3—4 M.
niedriger, auch Transitwaare verlor 1—2 M. Bezahl
ist inl. 122 1/2 165 M., 123 1/2 165 M., 119 1/2 160 M.,
110 1/2 155 M., poln. zum Transit 120 1/2 118 M., russischer
zum Transit 122 1/2 bis 130 1/2 115 M. Alles per 120 1/2
per Tonne. Termine: Nov.-Dez. inländ. 165 M. bei
und Br. transit 11 1/2 M. Br., 118 M. Gd., April-
Mai inländ. 160 M. Br., 159 1/2 M. Gd., transit 119 1/2
119 M. bei. Regulirungspreis inländisch 165 M., unter-
polnisch 119 M., transit 117 M.
Gerste. Inl. gehandelt inländ. große 112 1/2 143 M.,
hell 112 1/2 150 M., Chevalier 114 1/2 160 M., feine
109 1/2 162 M., russ. zum Transit 112 1/2 110 M. per
Tonne. — Erbsen inländische Futter-123 M., polnische
zum Transit Mittel-115 M., Futter-110 M. per Tonne
bei. — Weizenkleie inländ. 128 M. per Tonne ge-
handelt. — Wicken inl. 110, 113 per Tonne bei. —
Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,40, 4,47 1/2 M.,
mittel 4,30 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus
contingentirt loco 61 M. Gd., kurze Cieferung 61 M. Gd.,
per Novbr.-Mai 61 M. Gd., nicht contingentirt
loco 41 1/2 M. Gd., kurze Cieferung 41 1/2 M. Gd., per
Novbr.-Mai 41 1/2 M. Gd.

Danzig, 29. November.

* Wochens-Bericht. Die bisherige milde Witterung
hat Anfang der Woche einen jähen Umschlag erfahren,
und ist seitdem streng winterliche Kälte mit Schneefall

eingetreten. Die Bahnfahrten weisen neuerdings einen
merklichen Abfall auf und betragen nur 284 Wagons
gegen 388 in letzter Woche. Es kamen 82 Wagen aus
dem Inlande und 202 aus Polen und Rußland. Beladen
waren 198 mit Getreide, 20 mit Oelfaßen und 66 mit
Alei. Die Frachtfahrt ist in Folge des starken Frostes
gechloffen, nachdem noch 940 Tonnen Getreide bei
Blehnendorf Stromab postirt waren. — Die neulich er-
machte Kälte des Getreides scheint in der Hauptlage
überhanden, was zunächst auf den Börsen der amerika-
nischen Getreide-Centren ein neues bedeutendes Empor-
schwellen der stark gemiedenen Weizenpreise veranlaßt
hat. In New York beträgt diese Steigerung 5—6 1/2 Cents
per Bushel, während die dortigen Preise sich von 3,65 auf 3,70 ge-
hoben hat. Die sichtbaren Vorräthe haben sich vermehrt
und belaufen sich auf 24 190 000 Bushels gegen 23 197 000
in der Vorwoche und 30 124 000 im vergangenen Jahre.
In England blieb das Getreide zunächst in sehr trüger
haltung, und mußte Weizen 1/4 bis 1/2 Sh. per Quarter
billiger erlassen werden; später machte sich indeß für
sämmliche Getreidearten ein festerer Ton geltend. Nach
Skandinavien sind hiesige Verhältnisse nicht be-
kommen. — An unserm Markte war in den ersten Tagen
der Berichtwoche für Weizen bessere Kaufkraft bemerkbar,
im weiteren Verlaufe trat aber Ermattung ein. Auch
inländische Weizen, die wegen ihres hohen Preisstandes
nur zu Consumenwecken Verwerthung finden können, er-
fahren einen Preisrückgang von 2—3 M. per Tonne,
als die Mühlen ihre Ankäufe beschränkten. Die Termin-
preise schloßen nach unmelldlicher Schwankung fast
unverändert. — Gehündigt wurden 90 Tonnen Transit-
Weizen. — Bezahl wurde: Inländischer bunt 110—121 1/2
170—181 M., hellbunt 122—129 1/2 181—194 M., weiß
118 1/2—132 1/2 187—196 M., hochbunt 128—129 1/2 194—
195 M., Sommer-120 1/2—133 1/2 176—191 M., polni-
scher zum Transit bunt 124—130 1/2 142—149 M., gut-
bunt 122 1/2—130 1/2 139—152 M., hellbunt 122—130 1/2
137—154 M., glatt 120—130 1/2 141—153 M., hochbunt
128 1/2—130 1/2 154 M., hochbunt glatt 126 1/2—129 1/2
154—156 M., fein weiß 123 1/2 155 M., russischer zum
Transit roth 119—128 1/2 148—144 M., Ghrka 115 1/2
120 M., Regulirungspreis zum freien Verkehr 191, 192,
191 M., zum Transit 147, 148 M. Auf Cieferung per
November zum Transit 146 M. Br., per Novbr.-Dezbr.
zum freien Verkehr 191 1/2 M. Gd., 193 1/2 M. Br.,
Juli 193 M. Br., transit 145 1/2 M. bei, Juli 148 M. Br.,
147 M. Gd., per April-Mai transit 149, 150 M. Br.,
150 1/2 M. Gd., Juli 149 1/2 und 149 M. bei, per
Juni-Juli 151 M. Gd., dann 152 und 151 1/2 M. bei,
Juli 151 M. Br., 150 1/2 M. Gd.

Nutzen ist während der Woche mit den inländischen
Gattungen ca. 5 M., mit ausländischen ca. 3 M. per To-
nengewinn. Dieser Rückgang ist theilweise darauf zurück-
zuführen, daß einige Mühlen infolge des Frostes in
ihrem Betriebe behindert wurden, dann aber auch auf
die Annahme, daß die durch den Schneefall gebesserte
Communication endlich reichlicheres Angebot an den
Markt bringen wird. Auf Termine ist der November
naturgemäß dem Gange der Caco-Preise gefolgt, während
Dezember und Frühjahrs-Cieferung nur 1 M. einbüßten.
Bezahl wurde per 120 1/2: Inländischer 113—125 1/2 165
bis 173 M., polnischer zum Transit 119—122 1/2 160
bis 173 M., russischer zum Transit 117—126 1/2 116 bis
119 M., Regulirungspreis inländisch 171, 172, 170, 168,
167 M., unterpolnisch 122, 120, 119 M., Transit 120,
118, 117 M. Auf Cieferung per Novbr. inländ. 170,
173 M. bei, schließt 166 M. Br., transit 119 1/2 M. Br.,
119 M. Gd., per Novbr.-Dezember inländ. 170 M. Br.,
169 M. Gd., Juli 169 M. Br., transit 120 M. Br., 119
M. Gd., schließt 120 1/2 M. Br., 120 M. Gd., per April-
Mai 163 M. Br., 162 M. Gd., schließt 161 M. Br., 160
M. Gd., transit 120 M. bei, schließt 119 1/2 M. Br., 119
M. Gd. — Gerste, schwach zugeführt, blieb seitens des
Exports ohne Frage. Die in dem Consumgeschäft er-
zielten Preise sind als ziemlich unverändert zu bezeichnen,
doch machte sich zum Schluß eine gewisse Abmähmung
geltend. Bezahl wurde inländische große 105 1/2—114 1/2
137—150 M., hell 109—112 1/2 150—153 M., weiße 111
und 112 1/2 155—158 M., poln. zum Transit 109/100
107 M., russische zum Transit 102—111 1/2 104—108 M.,
Häfer inländ. 117—126 M. — Erbsen inländ. 140-
136—150 M., Mittel-132 M., poln. zum Transit 140-
114—125 M., Mittel-112—117 M., Futter-110—113 M.
— Rüben russische zum Transit Sommer-153—156 M.
— Weizenkleie zum See-Export, grobe 4,37 1/2—4,52 1/2
M., mittel 4,30—4,35 M., feine 4,07 1/2—4,20 M. per
50 Rilo. — Spiritus, in knappem Angebot, erzielte
wieder höhere Preise. Zu notiren ist contingentirt
loco 59 1/2 M. bei, 60 und 61 M. Gd., kurze Cieferung
59 1/2—61 M. Gd., Novbr.-Mai 59 1/2—61 M. Gd., nicht
contingentirt loco 40 1/2—41 1/2 M. Gd., kurze Cieferung
40 1/2—41 1/2 M. Gd., November-Mai 40—41 1/2 M. Gd.

Meteorologische Depesche vom 29. November.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore. . .	767	E	3 heiter	2
Aberdeen . . .	767	SE	1 halb bed.	-2
Christiansund . . .	767	SE	3 wolkenlos	0
Kopenhagen . . .	767	ND	4 bedeckt	-10
Stockholm . . .	773	SW	1 bedeckt	-7
Saparanda . . .	767	SW	1 Nebel	-11
Petersburg . . .	777	SE	2 bedeckt	-5
Moskau . . .	781	W	1 bedeckt	-9
York, Queenstown	767	N	3 heiter	-1
Cherbourg . . .	763	E	3 bedeckt	-3
Seber . . .	768	D	3 wolig	-5
Spil . . .	768	ND	2 bedeckt	-8
Göteborg . . .	765	ND	2 Nebel	-6
Göteborg . . .	765	ND	4 Schnee	-7
Neufahrwasser . . .	767	SD	3 Schnee	-5
Memel . . .	770	SD	3 Schnee	-7
Paris . . .	763	N	2 bedeckt	-9
Münster . . .	763	ND	4 bedeckt	-8
Karlsruhe . . .	761	ND	1 bedeckt	-6
Biesbaden . . .	761	N	2 bedeckt	-6
München . . .	758	NW	5 Dunst	-9
Chemnitz . . .	761	ND	2 bedeckt	-8
Berlin . . .	763	ND	4 Schnee	-7
Gien . . .	759	E	1 bedeckt	-1
Breslau . . .	762	SD	3 bedeckt	-3
de Alz . . .	760	D	6 wolkenlos	-5
Itzeh . . .	755	SD	2 halb bed.	-4
Krieff . . .	755	SD	2 Regen	8

Scala für die Minutentherm. — Litter. Zug. 2. — Leicht

Beilage zu Nr. 18627 der Danziger Zeitung.

Gonnabend, 29. November 1890.

Danzig, 29. November.

r. Marienburg, 28. November. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde nochmals über die Abtrennung eines städtischen Terrains zum Bau eines Postgebäudes verhandelt und der Verkauf auf Grund des Stadtverordnetenbeschlusses vom 17. Juni beschlossen. Die von der Postverwaltung gestellte Bedingung, daß in unmittelbarer Nähe eine Fabrik nicht erbaut werden dürfe, wurde ebenfalls genehmigt. So wird denn auch unser Ort in nächster Zeit ein den heutigen gesteigerten Verkehrsverhältnissen entsprechendes Posthaus erhalten. — Zu Kreistagsmitgliedern wurden die Herren Bürgermeister Sandfuchs, Stadtrath Jasse und Stadtverordneter E. Halb auf die gesetzliche Zeit von 6 Jahren gewählt.

s. Elbing, 28. Novbr. Die Aussicht, auch in unserer Stadt endlich ein Schlachthaus errichtet zu sehen, ist durch den heutigen Beschluß der Stadtverordneten, das Grundstück des „Biehohes“ in der Nähe des Bahnhofes für 48 000 Mk. anzukaufen, erheblich gewachsen. Die Schlachthausfrage beschäftigt unsere Bürgerschaft und städtische Verwaltung seit dem Jahre 1879. Die eingehendsten Untersuchungen über den geeignetsten Platz haben immer wieder zu dem von Anfang an in Aussicht genommenen „Biehoh“ zurückgeführt, von welchem aus auch die Schwierigkeiten der Abwässerung durch Benutzung eines in der Nähe gelegenen Rieselbaches auf die einfachste Weise gelöst werden. Hoffentlich erfolgt nun die Vorlage des Projectes in so kurzer Zeit, daß mit dem Bau bereits im Frühjahr begonnen werden kann und wir am Ende des Jahres den schweren Mißstand überwunden haben, auf unserem Markte uncontrolirtes Fleisch kaufen zu müssen. Die Einrichtung des Biehohes selbst bleibt dabei unverändert; die Märkte werden auf demselben nach wie vor stattfinden und voraussichtlich durch die in bestimmte Aussicht genommene Anlage eines Schienengeleises nach dem nahe gelegenen Bahnhofe an Bequemlichkeit, Ausdehnung und Zugkraft gewinnen. — Die Concert-Saison ist hier erst in dieser Woche durch das unübersehbare Kölner Streichquartett eröffnet worden, welchem am 7. Dezember eine Trio-Soirée der Herren Brode und Haebertlein aus Königsberg unter gütiger Mitwirkung unserer Mitbürgerin, der Pianistin Frau Biese-Schichau folgen wird.

Marlenwerder, 28. Novbr. Bekanntlich hat der Kaiser sich vor kurzem dahin geäußert, daß er bei Verurtheilungen, welche eine Folge fahrlässiger Körperverletzung beim Betriebe landwirtschaftlicher Maschinen sind, keine Gnade walten lassen werde. Das hat auch ein angesehenes Mitglied unseres Kreises, der zugleich Amtsvorsteher ist, erfahren müssen. Derselbe war unlängst zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurtheilt worden, weil auf seinem Gehöft ein Arbeiter in das Getriebe der nicht mit allen vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehenen Maschine gerathen war. Auf das eingereichte Gnadengesuch erhielt der Besitzer einen ablehnenden Bescheid. — Das vom Minister genehmigte Biersteuer-Regulativ für unsere Stadt tritt bereits mit dem 15. Dezember in Kraft. Durch dasselbe wird für das am Orte gebrauchte Bier ein Communalzuschlag von 50 Procent der Brausteuer eingeführt. Wer von auswärts Bier in den Stadtbezirk einführt, hat für je ein Hectoliter eine Communalabgabe von 0,65 Mk. zu entrichten. Von der Steuer

befreit ist Bier, welches in Mengen von weniger als zehn Liter eingeführt, und Bier, welches durch Marienwerder durchgeführt wird. Für das aus dem Stadtbezirk ausgehende hier gebrauchte Bier, ferner für das zur Essigbereitung oder Branntwein-Fabrication verwendete und für das wegen eingetretener Verderbnis weggegangene Bier wird eine Rückvergütung gewährt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von der Finanzlage unserer Stadt — wir zahlen 400 Proc. Communalsteuer — ein sehr trübes Bild gegeben. Immerhin haben im laufenden Etatsjahre die Dienstboten, die bis dahin Communalsteuer zahlten, steuerfrei gelassen und aus den vorhandenen Beständen eine Reihe von einmaligen Ausgaben für die neue Garnison geleistet werden können, so daß wohl eine Erhöhung des Communalsteuerzuschlages für das nächste Jahr nicht zu befürchten ist.

Y Thorn, 28. Novbr. Ueber Thorns Handelsbeziehungen mit Nürnberg sprach gestern Herr Archivar Tietzen im Handwerker-Verein. Bei einer Revision alter Beläge der Kammerei sind wiederum mehrere Schriftstücke (Briefe, Rechnungen etc.) gefunden worden, welche nebst anderen im städtischen Archiv befindlichen mit voller Genügsamkeit darthun, daß Thorn im 16. und 17. Jahrhundert mit Nürnberg in Handelsbeziehungen stand. Diese waren namentlich zur Zeit des 30jährigen Krieges sehr bedeutend. Thorne Kaufleute bezogen aus Nürnberg Seidenzeuge, Damast, feine Wollentuche, Gold- und Silberstickereien, feine Baumwollentuche und Nürnberger Tand. Bei dem lebhaften Verkehr zwischen beiden Städten trat auch eine Mischung der Bevölkerung ein. Es ist erwiesen, daß aus Nürnberg sich viele Personen hier niederließen. Ebenso ist Thatsache, daß mehrere alte Bauwerke Thorns nach Nürnberger Mustern entstanden sind.

— Vor einigen Tagen wurde, wie die „Th. Presse“ berichtet, eine Gutsbesitzerfamilie unweit Alexandrowo von einer ganzen Bande überfallen; der Mann und die Frau wurden barbarisch gemißhandelt und alles Werthvolle geraubt. In den Räubern wollen die Ueberfallenen russische Soldaten vom Grenzcordon erkannt haben.

Aus Warschau meldet man: Der verhaftete Gärtner Bacynski hat die Namen der beiden Raubmörder auf der Warschau-Bromberger Bahn, welche er einige Tage nach der That beherbergte, angegeben. Es sind dies: Franz Pawlak, bekannt durch den im vorigen Jahr an dem Kassirer der Scheiblerschen Fabrik in Lodz verübten Raubmord, und Jan Wyroszkiewicz, ebenfalls von verbrecherischer Vergangenheit. Die Polizei ist auf der Spur des Verstecks der Verbrecher.

Königsberg, 28. Novbr. Die Kaiserin Friedrich hat — der „A. S. Z.“ zufolge — dem Regimentärkönig Friedrich III. (1. Ostpr.), dessen langjähriger Chef Kaiser Friedrich bekanntlich war, zum Schmock des gestern eingeweihten neuen Offiziercasinos ein lebensgroßes prachtvolles Bildniß des Dahingegangenen verehrt. — Zu dem Berliner Feiertagessen aus Anlaß des 250. Jahrestages des Regierungsantritts des großen Kurfürsten sind von hier, aus der zweiten Residenz, die Commandeure und Deputationen des 1., 3. und 4. Grenadier-Regiments mit den Fahnen, ferner der Oberpräsident v. Schlieckmann und die Vorstehenden des Provinzial-Landtages und des Provinzialauschusses nach Berlin beordert worden.

A. Pillau, 28. Nov. Die gestern früh von Königsberg nach hier abgegangenen, mit Getreide beladenen Schiffe, der deutsche Dampfer „Deutscher Kaiser“ aus Stettin und der englische Dampfer „Orient“ sind im frischen Haß durch das Treibeis aus der Fahrinne gehoben und in der Nähe von Brandenburg auf Grund getrieben. Trotz der größten Anstrengungen der Schiffsmaschine und der bei den Dampfmaschinen befindlichen Bugfirdampfer gelang es ihnen nicht, wieder flott zu werden. Es ging deshalb von hier aus der Eisbrecherdampfer „Königsberg“ mit einer größeren Anzahl Arbeiter und Geräthschaften zum Leichten der Schiffe nach der Unfallstelle ab. Trotzdem nun der Eisbrecher einen Theil der Ladung zu sich an Bord nahm und trotz aller möglichen Versuche gelang es ihm bis zum Abende des gestrigen Tages nicht, die Dampfer flott zu bekommen. Die Schiffe mußten daher im Haß übernachten. Erst heute Vormittag gelang es, den Dampfer „Orient“ ab- und wieder nach der Fahrinne zu bringen. Der Dampfer hat 30 Stunden im Haß zubringen müssen. Der „Deutsche Kaiser“, welcher von dem Eis auf 10 Fuß Wassertiefe geschoben war, — der Dampfer liegt leer schon 12 Fuß — konnte bis heute Abend trotz der größten Anstrengungen des Eisbrechers nicht flott gemacht werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Nov. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 88,50, do. 5% do. 101,55, do. Silberrente 88,55, 4% Goldrente 107,50, do. ungar. Goldrente 101,65, 5% Papierrente 99,50, 1860er Loose 136,50, Anglo-Aust. 181,75, Länderbank 217,00, Creditact. 298,85, Unionb. 238,00, ungar. Creditactien 352,25, Wiener Bankverein 117,75, Böhm. Westb. 330, Böhm. Nordb. 205,50, Busch. Eisenbahn 471,50, Dur.-Bodenbacher —, Elbealbahn 224,25, Nordbahn 2137,50, Franzosen 245,25, Galizier 203,00, Lemb.-Gren. 226,75, Lombarden 134,50, Nordwestbahn 218,00, Parubitzer 172,00, Alb.-Mont.-Act. 91,75, Tabakactien 139,00, Amsterdamer Wechsel 95,10, Deutsche Bäche 56,50, Londoner Wechsel 115,15, Pariser Wechsel 45,45, Napoleons 9,10, Marknoten 56,50, Russische Banknoten 134 1/4, Silberrcoupons 100,00.

Amsterdam, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 223. — Roggen loco geschäftlos, do. auf Termine gedrückt, per März 159 — 158 — 157 — 156, per Mai 156 — 155. — Rüböl loco 30 1/2, per Debr. 29 1/2, per Mai 29 1/4.

Antwerpen, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste behauptet. **Antwerpen, 28. Nov.** Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16 1/2 bei und Br., per November 16 Br., per Dezember 16 Br., per Jan.-März 16 1/4 Br. Ruhig.

Haarlem, 28. Novbr. Kaffee. Good average Santos per Debr. 105,00, per März 98,25 per Mai 96. Behauptet. **Paris, 28. November.** Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 26,10, per Debr. 25,90, per Januar-April 26,10, per März-Juni 26,40. — Roggen ruhig, per Novbr. 16,70, per März-Juni 17,40. — Mehl ruhig, per Novbr. 58,20, per Debr. 58,30, per Jan.-April 58,40, per März-Juni 58,30. — Rüböl fest, per Novbr. 63,75, per Debr. 64,00, per Jan.-April 65,00, per März-Juni 65,25. — Spiritus mai, per Nov. 36,75, per Debr. 37,00, per Jan.-April 38,25, per Mai-August 39,75. — Weiter: Kalt.

Paris, 28. Nov. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 95,95, 3% Rente 95,05, 4 1/2% Anleihe 104,25, 5% ital. Rente 93,57 1/2, Oesterr. Goldr. 94 1/2, 4% ungar. Goldrente 90,87 1/2, 4% Russen 1880 96,95, 4% Russen 1889 97,90, 4% unific. Aegyptier 483,75, 4% span. äußere Anleihe 74 1/4, convert. Türken 18,35, türk. Loose 77,25, 4%

privilegierte türk. Obligationen 402,75, Franzosen 557,50, Lombarden 306,25, Comb. Prioritäten 336,25, Banque ottomane 609,00, Banque de Paris 833,00, Banque d'Escompte 568,00, Credit foncier 1293,00, do. mobilier 422,50, Meridional-Act. 681,25, Panamacan-Act. 32,50, do. 5% Oblig. 25,00, Rio Tinto-Actien 587,50, Suezcanal-Actien 2395,00, Gaz. Barillen 1460,00, Credit Epinonais 796,00, Gaz. pour le Fr. et l'Etrang. 545, Transatlantique 625,00, B. de France 4335, Bille de Paris de 1871 409, Tab. Oitom. 325,00, 2 1/2% Conf. Angli 97 1/4, Wechsel auf deutsche Bäche 122 1/2, Londoner Wechsel kurz 25,23 1/2, Cheques a. Condon 25,26, Wechsel Wien kurz 217,50, do. Amsterdam kurz 206,75, do. Madrid kurz 492,50, C. d'Esc. neue —, Robinson-Act. 62,50, 3. Orient-Anleihe 77,56.

London, 28. November. Engl. 2 1/4 % Consols 96 3/16, 3% Consols —, ital. 5% Rente 92 1/2, Lombarden 12 1/4, 4% conf. Russen von 1889 (II. Serie) 97 1/4, conv. Türken 18 1/2, Oesterr. Silberrente 77 1/2, Oesterr. Goldrente 94,00, 4% ungarische Goldrente 89 1/4, 4% Spanien 73 1/2, 3 1/2% privil. Aegyptier 92, 4% unific. Aegyptier 95 1/2, 3% garantierte Aegyptier 93 1/4, 4 1/4 % ägypt. Tributant. 97, 6% confol. Mexikaner 92, Ottomanbank 14 1/4, Suezactien 95, Canada-Pacific 77 1/2, De Beers-Actien neue 17 1/4, Rio Tinto 23 1/2, Rubinen-Actien 1 1/16 % Verlust, 4 1/2 % Rupees 83, Blahdiscont 4 1/4.

London, 28. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit lehtem Montag: Weizen 67 820, Gerste 13 180, Hafer 41 560 Aris. Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen stetig, andere Artikel fest, unverändert, russischer Hafer mitunter theurer, ziemlich gefragt.

London, 28. Nov. An der Rüste 1 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schneefall.

Bremen, 28. November. Petroleum. (Schlußbericht.) Höher. Standard white loco 6,30 bei.

Glasgow, 28. November. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 48 sh. 3 1/2 d.

Glasgow, 28. Nov. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 608 444 Tons gegen 961 256 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

Liverpool, 28. Novbr. Getreidemarkt. Sämmtliche Getreidearten stetig. — Wetter: Schön.

Petersburg, 28. Novbr. Productenmarkt. Tals loco 43,00. — Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,25. Hafer loco 4,25. Hanf loco 43,00. Leinsaat loco 11,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 28. Novbr. Wechsel auf London 4,82. — Rother Weizen loco 1,05 1/4, per Novbr. 1,02 1/4, per Debr. 1,02 3/4, per Mai 1,06 1/4. Mehl loco 3,70. — Mais per Novbr. 0,60 1/4. — Frucht 2 1/2. — Zucker 4 1/4.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Nov. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 124 1/4 185,50, 124 5/8 178, 133 1/4 187 M bei, bunter russ. 123 4/8 135 M bei, rother 119 1/4 170, 129 1/4 186, 130 1/4 185, 132 3/4 189, russ. 122 1/4 bei, 120, 124 5/8 134 M bei. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 118 1/4 157, 120 1/4 121, 124, 125 und 126 7/8 158 M per 120 1/4, russ. 122 3/4 116,50 M per 120 1/4 bei. — Gerste per 1000 Kilogr. große 126, 128, russ. 92 M bei. — Hafer per 1000 Kilogr. 121, 123, 124, 126 M bei. — Erbsen per 1000 Agr. weisse russ. 100,50, 104, 105, 105,50, Victoria 150 M bei, graue 120, 125 M bei, grüne groß 110, 120, klein 110 M bei. — Bohnen per 1000 Kilogr. 127,50, 128 M bei. — Wicken per 1000 Agr. 110, 112, 114, 116 M bei. — Leinsaat per 1000 Kilogr. feine russ. 174, 176, 181 M bei. — Rüböl per 1000 Kilogr. russ. 150, 152, abfallend 145 M bei. — Spiritus per 10000 Liter 2 ohne Zak loco contingentirt 61 1/4 M, nicht contingentirt 41 1/2 M Bd., per Novbr. nicht contingentirt 41 1/4 M Bd., per Novbr.-März nicht contingentirt 40 M

Ed., per Frühjahr nicht contingentirt 40 1/2 M. Ed., per
Mai-Juni nicht contingentirt 41 1/2 M. Ed. — Die No-
firungen für russisches Getreide gelten transito.
Steitin, 28. Novbr. Getreidemarkt. Weizen ruhig,
 loco 180—187, do. per November 189,00, do. per
Nov.-Debr. 187,50, per April-Mai 191,00. — Roggen
 ruhig, loco 172—175, do. per November 180,00,
 do. per Novbr.-Debr. 177,00, do. per April-Mai 168.
 — Sommerhafer loco 130—136. — Rüböl fest,
 per Nov. 59,00, per April-Mai 58,00. — Spiritus
 fester, loco ohne Fah mit 50 M. Consumsteuer 61,40 M.,
 mit 70 M. Consumsteuer 42,00 M., per Novbr. mit 70
 M. Consumsteuer 41,00, per Novbr.-Dezember mit 70
 M. Consumsteuer 41,30, per April-Mai mit 70 M.
 Consumsteuer 42,60. Petroleum loco 11,60.
 Berlin, 28. Novbr. Weizen loco 185—195 M., per
 November 194,50—194,75—194,25 M., per November-
 Dezember 193,75—194—193,50 M., per April-Mai
 193,50—193,75—193,25 M. — Roggen loco — M.,
 mittel inländ. 179—181 M., fein inländ. 182—183,50 M.
 a. B. u. frei Haus, per Nov. 187—186,50—187—186,75
 M., per Nov.-Dez. 180—180,25—180 M., per April-Mai
 170—170,25—169,75 M. — Hafer loco 140—158 M., oft-
 u. westpreuß. 140—144 M., pommerischer und ucker-
 märker 141—145 M., schlesischer 141—145 M., fein
 schlesischer 148—154 M. a. B., per Novbr. 144—143,50
 M., per Novbr.-Debr. 142,25—142,50 M., per April-
 Mai 141,25 M. — Mais loco 139—147 M., per Nov.
 — M., per Nov.-Dez. 138,25—138,50 M., per Dez.-Jan.
 137 M., per April-Mai 131 M. — Gerste loco 138—205
 M. — Kartoffelmehl loco 23 M. — Trockene Kartoffel-
 körner loco 23 M. — Erbsen loco Futterwaare 146
 bis 153 M., Rohwaare 160—205 M. — Weizenmehl
 Nr. 00 27,25—25,50 M., Nr. 0 24—22,00 M. —
 Roggenmehl Nr. 0 27,25—25,50 M., Nr. 0 und 1 25,50
 bis 24,75 M., ff. Marken 27,40 M., per Nov. 25,70 M.,
 per Nov.-Dezember 25,20—25,10—25,15 M., per Dez.

Jan. 24,90—24,85 M., per April-Mai 23,80—23,75 M.
 — Petroleum loco 23,3 M. — Rüböl loco ohne Fah
 57,5 M., per Novbr. 59,6—58,3 M., per Nov.-Dezember
 58,9—58,0—58,3 M., per April-Mai 58,2—57,6—57,7
 M. — Spiritus ohne Fah loco unversteuert (50 M.) 63,0
 bis 62,9 M., mit Fah loco unversteuert (70 M.) 43,8
 M., per Nov. 42,8—43,1—42,7 M., per Nov.-Dez. 42,5
 bis 43,0—42,5 M., per Dez.-Januar 42,5—42,8—42,4
 M., per April-Mai 43,2—43,7—43,2 M., per Mai-
 Juni 43,5—44,0—43,5 M., per Juni-Juli 44,0—44,5—
 44,0 M., per Juli-Aug. 44,7—45,0—44,6 M., per
 August-Septbr. 45,0—45,5—45,0 M.

Zucker.

Magdeburg, 28. Novbr. (Wochenbericht der Aeltesten
 der Kaufmannschaft.) Refasse: Bessere Sorten zur
 Entzuckerung geeignet 42—43° B. (alte Grade) resp.
 80—82° Brz ohne Tonne 1,80—2,05 M. Desgleichen
 geringere Sorten, nur zu Brennwedchen passend, 42—
 43° B. (alte Grade) resp. 80—82° Brz ohne Tonne —.
 Rohzucker. Unser Markt verkehrte während der letz-
 ter verfloßenen acht Tage abwechselnd in stetiger oder
 ruhiger Haltung. Anfangs der Woche machte sich —
 namentlich für schone scharfe Kornzucker — zufolge regerer
 Kaufkraft einzelner großer Inlands-Raffinerien eine kleine
 Besserung geltend, welche sich im weiteren Verlaufe
 der Woche etwas abschwächte, wogegen seit gestern der
 Markt wieder eine stetigere Haltung zeigte. Die heutigen
 Notierungen für Kornzucker stehen nur 5—10 Pf. per
 Centner höher als gleichzeitig in der Vorwoche, während
 Nachprodukte unverändert geblieben sind. In Folge des
 überraschend schnell eingetretenen Frostwetters und des
 gleichzeitigen Hochwassers der Elbe sind die Verschiffungen
 hier seit heute gestört. Der Wochenumsatz beträgt
 367 000 Centner.
 Raffinirte Zucker. Das Geschäft in raffinirter Waare

blieb auch in dieser Woche ein sehr ruhiges bei unver-
 änderten Forderungen der Raffinerien.
 Terminpreise für Rohzucker I. Product abzüglich
 Steuervergütung: a. frei auf Speicher Magdeburg.
 Notizlos. b. frei an Bord Hamburg, Dezember 12,45
 M. bez. u. Ed., 12,47 1/2 M. Br., Januar 12,60 M. Ed.,
 12,65 M. Br., Januar-März 12,80 M. Br., 12,75 M. Ed.,
 Februar 12,80 M. Br., 12,75 M. Ed., März 12,95 M.
 bez., 12,92 1/2 M. Ed., 12,97 1/2 M. Br., April 13,10 M.
 Br., 13,07 1/2 M. Ed., April-Mai 13,15 M. bez., Mai
 13,22 1/2 bez., Juni 13,37 1/2 M. bez. Tendenz: ruhig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. November. Wind: SO.
 Geseget: Biskula (SD.), Jeffren, Ceith, Getreide und
 Güter. — Craigbill (SD.), Geddes, Greenock, Zucker. —
 Agnes (SD.), Brettchneider, Diemel, Stäbe.
 29. November. Wind: OEO.
 Angekommen: Der Preuße (SD.), Bethmann, Steitin,
 Güter. — Dagmar (SD.), Hansen, Reval, leer.
 Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 28. November. Wasserstand: 0,70 Meter.
 Weiter: Frost, etwas Schnee. Wind: NO.

Heller'sche Spielwerke.

Mit der Fabrication der Heller'schen Spielwerke ist
 das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu
 tragen, auf daß sie überall mit ihren zauberischen
 Wirkungen die Freude des Glücklichen erhöht, dem Un-
 glücklichen Trost und Einberuhung verschafft und allen Fer-
 weitenden durch ihre Melodien herabgewandte Grüße
 aus der Heimath bringt. In Hotels, Restaurationen

u. i. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen
 sich als bestes Zugmittel für das Publikum.
 Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit
 feinstem Verständniß zusammengestellt und die beliebtesten
 Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten-
 und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind
 in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, daß
 der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen
 ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und
 ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-
 schreiben zugehen.
 Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes
 Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenslagen
 und außerdem als schönste Gabe für Gelehrte, Lehrer
 Kranke u. i. w. zu empfehlen.
 Vertrauenswürdigsten Personen werden Theilzahlungen
 bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Auf-
 trägen sich direct nach Thorn zu wenden, da die Fabrik
 nur Niederlagen in Interlaken und Nizza hat. Illustrierte
 Preislisten werden franco zugesandt.

Factotum. Eine überraschende Neuheit ist der

neue erfundene Stiefelanzieh-
 genannt Factotum, mittelst dessen ein jeder, ohne sich
 zu bücken, mühelos sich die Stiefel anziehen und auch
 ausziehen kann. Dieser elegant und dauerhaft aus Holz
 gearbeitete, sauber polirte Stiefelanzieh ist von Herren
 und Damen mit der größten Leichtigkeit zu benutzen und
 wird besonders corpulenten Persönlichkeiten, denen das
 Bücken schwer wird, willkommen sein, zumal der Preis
 desselben (2 M.) ein sehr billiger ist. Einzige Fabrik:
 R. Jaekels Patent. Möbel-Fabrik, Berlin SW., Mark-
 grafenstraße 20.

Roths Bordeauxweine, direct bezogen, à Flasche
 1,50 und 2 M. bei A. Rurowski, Breitgasse 89, Peters-
 hagen 8.

Berliner Fondsbörse vom 28. November.

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Courten auf speculativem
 Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen zumeist günstig lauteten.
 Das Geschäft entwickelte sich anfangs theilweise ziemlich lebhaft, gestaltete sich aber später ruhiger und bei
 mangelnder Kaufkraft trat allgemein eine allmählich nachlassende Abkühlung der Tendenz hervor. Der Kapitalmarkt
 erwies sich ziemlich behauptet für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen und fremde festen Zins tragende

Papiere gaben nach fester Eröffnung theilweise etwas nach, wie namentlich russische Anleihen; auch russische Noten
 matter. Der Privatdiscont wurde mit 5/8 % notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien
 etwas besser ein, gaben aber weiterhin wieder nach; Franzosen und Lombarden ziemlich fest. Inländische Eisen-
 bahncactien lagen schwach. Bankactien setzten fester ein, gaben aber weiterhin nicht unerheblich nach. Industrie-
 papiere zumeist fest, aber ruhig. Montanwerthe fester, aber nur zeitweise in den Hauptbedürfnissen belebt.

Deutsche Fonds.			Poln. Liquidat.-Pfdbr.			Lotterie-Anleihen.			+ Zinsen vom Staate gar. Div. 1889.			Bank- und Industrie-Actien. 1889.			A. B. Omnibus-Gesellsch.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105.10	Poln. Pfandbriefe	5	69.50	Bab. Prämien-Anl. 1867	4	136.75	Kronpr.-Rud.-Bahn	4 1/2	—	Berliner Rassen-Verein	136.50	6	Or. Berl. Werdebahn	216.50	10 1/2
do. do.	3 1/2	97.50	Italienische Rente	5	92.00	Baier. Prämien-Anleihe	4	138.00	Lüttich-Limburg	—	—	Berliner Handelsges.	155.40	12	Berlin. Pappen-Fabrik	254.50	12 1/2
Konsolidirte Anleihe	4	104.90	Rumänische Anleihe	6	101.20	Braunsch. Pr.-Anleihe	—	103.00	Deherr.-Franz.-St.	2.70	108.25	Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—	Wilhelmshütte	101.50	7
do. do.	3 1/2	97.90	do. fundirte Anl.	5	101.20	Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	108.00	do. Nordwestbahn	4 1/2	—	Bremer Bank	—	4 1/2	Obereschl. Eisenb.-B.	96.80	6 1/2
Staats-Schuldcheine	3 1/2	99.50	do. amori. do.	5	98.60	Hamburg. 50 Jhr.-Loose	3	131.00	do. Lit. B.	5 1/2	—	Bresl. Discontbank	104.90	7	Berg- und Hüttengesellschaften.		
Distpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	—	do. 4% Rente	4	85.50	Rheinl.-Mind. Pr.-G.	3 1/2	136.00	+ Reichenb.-Bardub.	3.81	76.25	Daniger Privatbank	—	8 1/2			
Westf. Prov.-Oblig.	3 1/2	94.50	Türk. Admin.-Anleihe	5	88.75	Südbach. Präm.-Anleihe	3 1/2	131.00	+ Russ. Staatsbahnen	6.56	126.25	Darmstädter Bank	—	10 1/2	Div. 1889.		
Landb. Centr.-Pfdbr.	4	—	Türk. conv. 1% Anl. Ca.D.	1	18.15	Deherr. Loose 1854	4	120.10	Russ. Südbahnbahn	—	81.60	Deutsche Genossensch.-B.	127.90	8			
Distpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	95.60	Gerbische Gold-Pfdbr.	5	90.30	do. Cred.-L. v. 1858	—	333.50	Schweiz. Unionb.	5	—	do. Bank	155.25	10	Dortm. Union-St.-Prior.	—	4
Pommerische Pfandbr.	3 1/2	96.75	do. Rente	5	87.20	do. Loose von 1860	5	123.90	do. Westf.	—	—	do. Effecten u. W.	—	11	Rönigs- u. Laurahütte	137.00	11
do. do.	4	—	do. neue Rente	5	87.75	do. do. 1864	—	323.10	Südböhr. Lombard	13 1/2	59.40	do. Reichsbank	142.00	7	Giesberg, Zink	68.90	2 1/2
Dofensche neue Pfdbr.	4	101.40	Hypotheken-Pfandbriefe.			Oldenburger Loose	5	128.00	Warschau-Wien	15	226.50	do. Hypoth.-Bank	111.10	6 1/4	Victoria-Hütte	—	—
do. do.	3 1/2	96.50				Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—	Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	172.40	Ausländische Prioritäten.			Disconto-Command.	207.80	14
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	95.60	do. do. do.	3 1/2	—	Raab-Gr. 100% Loose	4	102.00	Gothard-Bahn	5	103.00	Gothaer Grundr.-Bk.	79.75	—	Amsterdam	8 Tg.	4 1/2
do. neue Pfandbr.	3 1/2	95.60	Oldb. Grundsch.-Pfdbr.	4	100.60	Ruf. Präm.-Anl. 1864	5	170.50	+ Italien. 3% gar. C.-Pr.	3	55.60	Hamb. Commerz.-Bank	126.50	7 1/2	do.	2 Mon.	4 1/2
Pomm. Rentenbriefe	4	101.75	Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100.40	do. do. von 1866	5	158.50	+ Reich. Oöberb. Gold-Pr.	4	96.90	Hannoversche Bank	113.10	5	London	8 Tg.	6
Pfennische do.	4	101.75	Weininger Hyp.-Pfdbr.	4	100.50	Ung. Loose	—	254.90	+ Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82.25	Königsb. Vereins-Bank	103.75	6	Paris	3 Mon.	6
Ausländische Fonds.			Nordb. Ord.-Ed.-Pfdbr.	4	100.50	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.			+ Deherr.-Fr.-Staatsb.	3	82.90	Lübecker Comm.-Bank	—	7	Brüssel	8 Tg.	3
			Pomm. Hypoth.-Pfdbr.	4	—	Div. 1889.			+ Deherr. Nordwestbahn	5	93.00	Magdb. Privat-Bank	109.75	5 2/3	do.	8 Tg.	3
Deherr. Goldrente	4	94.90	neue gar	4	—	Aachen-Maastricht	2 1/2	66.75	+ Südböhr. B. Comb.	3	66.30	Meininger Hypoth.-B.	102.00	5	Wien	8 Tg.	4
Deherr. Papier-Rente	5	—	alte do. do.	4	—	Mainz-Ludwigshafen	4 1/2	114.50	do. do.	5	103.50	Norddeutsche Bank	161.50	12	do.	2 Mon.	4
do. do.	4 1/2	78.20	do. do. do.	3 1/2	—	Mariemb.-Mlawk-St.-A.	1 1/2	53.60	+ do. 5% Oblig.	5	87.50	Deherr. Credit-Anstalt	184.75	10 1/2	Petersburg	3 Mon.	5 1/2
do. Silber-Rente	4 1/2	—	III. IV. Em.	4	100.50	do. do. St.-Pr.	5	169.00	+ Ungar. Nordostbahn	5	87.50	Pomm. Hyp.-Act.-Bank	101.50	—	do.	3 Mon.	5 1/2
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	100.30	Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	113.50	do. do. do.	4	100.70	Anatol. Bahnen	5	88.60	do. do. conv. neue	—	6	Warschau	8 Tg.	5 1/2
do. do.	5	87.70	Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4 1/2	101.00	Distpreuß. Südbahn	3	81.60	Brest-Grajewo	5	98.50	Preuss. Boden-Credit	120.90	6 1/2	Discont der Reichsbank 5 1/2 %.		
do. Papier-Rente	4	89.50	do. do. do.	3 1/2	93.40	do. St.-Pr.	5	112.50	Kursk-Charkow	4	92.10	Dr. Centr.-Boden-Cred.	153.60	10			
do. Goldrente	4	—	do. do. do.	4	—	Gaal-Bahn St.-A.	1 1/2	37.75	+ Kursk-Riem	4	92.50	Schaffhaus. Bankverein	111.25	5	Sorten.		
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4 1/2	—	Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	100.70	do. St.-Pr.	5	103.80	+ Mosko-Kajan	4	93.50	Schlesischer Bankverein	123.00	8			
do. do.	4	96.80	Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	100.10	Stargard-Posen	4 1/2	102.40	+ Mosko-Smolensk	5	100.20	Südb. Bod.-Credit-Bk.	155.60	6 1/2	Dukaten	—	—
do. Rente 1883	6	107.00	do. do. do.	4	100.70	Weimar-Gera gar.	—	20.20	Antinsk-Bologone	5	96.00	Danziger Delmühle	134.25	5	Govereigns	—	20.33
do. Rente 1884	5	104.80	Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104.00	Galizier	4	89.80	+ Kajan-Rostow	5	92.50	do. Prioritäts-Act.	122.00	5	20-Francs-St.	—	16.12
Russ. Anleihe von 1889	5	—	do. do. do.	4 1/2	102.70	Gothardbahn	7 1/2	158.50	+ Warschau-Zerespol	5	100.70	Neufeldt-Metallwaaren	109.75	8	Imperials per 500 Gr.	—	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76.00	do. do. do.	4	98.50	Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.			Dregon Railw. Rav. Bds.	5	96.70	Actien der Colonia	10000	68 2/3	Dollar	—	—
do. 3. Orient-Anleihe	5	77.90	Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107.50	Div. 1889.			Northern-Pacif.-Eis. III.	5	104.60	Leipziger Feuer-Versich.	—	60	Englische Banknoten	—	20.34
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	78.00	Russ. Central-	5	92.00	Aachen-Maastricht	2 1/2	66.75	do. do.	5	88.50	Bauverein Passage	68.75	5 1/2	Französische Banknoten	—	80.40
do. do. 6. Anleihe	5	—	do. do. do.	3 1/2	—	Mainz-Ludwigshafen	4 1/2	114.50				Deutsche Baugesellschaft	83.50	3 1/2	Österreichische Banknoten	—	176.70
Russ.-Poln. Schatz-Dbl.	4	91.00	do. do. do.	4	—	Mariemb.-Mlawk-St.-A.	1 1/2	53.60							Russische Banknoten	—	234.00